MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

216/217 (12.8.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311682

SAMSTAG/SONNTAG, 12./13. AUGUST 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 216/217

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. 54 181. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls z. Z. i. Felde. Stellv.: Emil Lauk. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM. durch die Post 1.75 RM zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz. Fernruf Heidelberg 3235—3237. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berl. Schriftlg. SW 68, Charlottenstr. 82. Dr. H. Berve

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Die Schlacht um Frankreich

Auf rund 300 km langer Front ringen 1½ Millionen Mann miteinander

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. **Berlin**, 12. August.

Während an der Ostfront die sowjetrussischen Umgruppierungen noch nicht beendet zu sein scheinen, wenn auch die Kämpfe, vor allem in Lettland und an der ostpreußischen Grenze stärker geworden sind, weitet sich in Frankreich das Kampffeld immer mehr aus. Auf rund 300 Kilometer langer Front zwischen der Ornemündung und der Loire tobt nunmehr die Invasionsschlacht in Frankreich. Es hat den Anschein, daß sich das blutige Ringen der 1½ Millionen Soldaten noch von Stunde zu Stunde steigert. Diese große Front gliedert sich in drei verschiedene Abschnitte, wo der Kampf einen gänzlich verschiedenen Charakter hat.

1. Die stationäre lineare Front von der Seinebucht über Troarn, 5 km nördlich Falaise, dann im Raum von Vire nach Mortain. Dort an der Enge von Avranches endet diese zusammenhängende Linie, die außerordentlich dicht mit Truppen aller Waffengattungen besetzt ist und wo erbittert um jeden Fußbreit Boden gerungen wird. Durch die Enge von Avranches sind die Divisionen der 3. USA-Armee des Generals Patton sowohl in der Bretagne wie in den Raum nördlich der Loire hineingedrungen. Da die Ausschiffungen nach wie vor in der Seinebucht erfolgen, muß aller Nachschub durch diese Enge hindurch

Den zweiten Abschnitt des Ringens bildet die Bretagne, wo nach erstem schnellen Eindringen von etwa 5—8 Panzer- und Motordivisionen heute sich die Fronten um die großen deutschen Stützpunkte entwickelt haben. Dementsprechend ist das Gros der beweglichen amerikanischen Divisionen abgelöst worden von Infanteriedivisionen, während die Panzer und Motordivisionen in den Raum von Angers und Le Mans geschafft wurden. St. Malo, verteidigt von seinem Kommandantenobersten Andreas v. Aulock, ist der Schauplatz außerordentlich erbitterter Kämpfe. Kapitulationsaufforderungen wurden abgelehnt. Im Halbkreis um St. Nazaire, Brest und Lorient, den drei großen Häfen, geht der Kampf weiter, ohne daß die Amerikaner bisher weitergekommen sind. Jeder dieser Stützpunkte verteidigt sich mit äußerster Kraft.

Der 3. Schauplatz trägt wieder gänzlich anderen Charakter. Während die zehn in der Bretagne operierenden amerikanischen Divisionen gegen die Hafenstädte anrennen, bilden die Panzer und Motordivisionen der 3. USA-Armee nördlich der Loire und im Raum von Le Mans den Bewegungsflügel der anglo-amerikanischen Invasionsstreitkräfte.

Die überwiegende Masse der Kanadier, Engländer und Amerikaner ist auf den unter 1. geschilderten Kriegsschauplatz in der Normandie festgelegt. Sie versuchen, durch den bisher nördlich von Falaise festgerannten Großangriff der 1. kanadischen Armee gleichfalls den Durchbruch zu erzwingen und zu operativen raumgreifenden Entwicklungen zu kommen. Unser erbitterter Widerstand auf der ganzen geschilderten Linie, dazu die im Raum von Mortain geführten deutschen Gegenangriffe auf die Enge von Avranches haben hier die operativen Ziele der Feindes vereitelt. Um so mehr versucht er jetzt, den operativen Schwerpunkt seiner Offensive auf den Bewegungsflügel zu legen. Zu diesem Zweck hat die 3. USA-Armee ihre motorisierten Divisionen ohne Rücksicht auf Flankenschutz, der ersetzt wird durch starke Luftwaffenunterstützung, aus dem Raum von Le Mans nach Nordosten vorgetrieben. Auch aus dem Raum Nantes und Angers, den beiden am Nordufer der Loire gelegenen Städten, scheinen diese Divisionen der 3. USA-Armee loireaufwärts vordringen zu wollen.

Das strategische Ziel der von Le Mans nach Nordosten gehenden Bewegung, die auf die deutschen Sperrverbände getroffen sind, die den Amerikanern den Weg verlegten, ist sicherlich der Versuch, die aus dem Raum von Paris zur Normandiefront führenden Nachschubwege abzuschneiden. Offenbar erhofft Eisenhower mit einer solchen Operation der Panzer und motorisierten Divisionen, die in den Rücken unserer Truppen an der Normandiefront zielt, das zu erreichen, was die erste kanadische, zweite britische und erste USA-Armee dort bisher vergeblich erstrebten, nämlich die Aufrollung dieser Front. Die nächsten Tage werden deshalb schwere und für den weiteren Verlauf der Kämpfe in Frankreich bedeutungsvolle Schlachten bringen.

Bereit sein zur letzten Schlacht

Mannheim, 11. August.

Der Krieg ist jetzt zu jenem entscheidenden Punkt hingetrieben, an dem nach Napoleon das Geheimnis des Sieges offenbar wird: „den Feind am rechten Ort, zur rechten Zeit mit überlegenen Kräften zu schlagen". Beide Kampfpartner treiben heute ihre Strategie nach diesem Rezept. Die Schlachten, die heute geschlagen werden in der Normandie und in der Bretagne, an den Ufern des Arno und vor Warschau, sind, sie mögen noch so blutig sein, nicht die Entscheidungsschlachten dieses Krieges; sie sind nur Vorbereitungsschlachten für diesen letzten entscheidenden Kampf. Sie werden von der Gegenseite geschlagen mit dem einen Zweck, die deutsche Kraft an einem Punkt so entscheidend zu binden, daß sie unfähig wird, dem entscheidenden Stoß an anderer Stelle erfolgreich begegnen zu können. Und sie werden von unserer Seite geschlagen mit dem umgekehrten Zweck, sich die Freiheit der operativen Entscheidungen zu sichern, Kampfstärke und Kampfmoral des Gegners soweit abzunutzen, daß er selbst die Kraft zum entscheidenden Stoß verliert, und uns die Kräfte aufzusparen für den Augenblick, in dem wir dann unsererseits „zur rechten Zeit, am rechten Ort und mit überlegenen Kräften" dem Gegner jenen Schlag versetzen, der ihn zum Frieden zwingt.

Das ist eine Strategie der langen Sicht, der starken Nerven und der absoluten Beherrschung des kriegerischen Handwerks. Sie kann nur von einer Führung getrieben werden, die sich ihrer eigenen qualitativen Überlegenheit, der kämpferischen Überlegenheit ihrer Soldaten und der moralischen Überlegenheit ihres Volkes sicher weiß. Sie ist eine Strategie, die blind sein muß gegen alle noch so drängenden Versuchungen und Herz und Seele, Verstand und Glaube unverrückbar an das eine große Ziel: die entscheidende letzte Schlacht, gebunden halten muß. Es ist eine Strategie, die den Mut haben muß, dem Augenblick Opfer zu bringen, um die entscheidende Stunde der Zukunft zu retten.

Heute sieht man nur diese Augenblicke. Heute sieht man nur, daß das deutsche Oberkommando lieber Cherbourg preisgegeben hat statt die eingeschlossenen deutschen Divisionen unter Einsatz aller Reserven herauszuholen. Heute sieht man nur in Italien die Zurücknahme unserer Linien von den Pontinischen Sümpfen bis zu den Ufern des Arno und die Preisgabe Roms an einen Feind, der den billigen Triumph der Besetzung dieser Stadt in der Welt als die Eroberung der ersten feindlichen Hauptstadt herumreicht. Heute sieht man nur die operative Großzügigkeit, mit der wir im Osten dem Druck der feindlichen Übermacht Raum gegeben haben, statt uns mit Zähnen und Klauen an Sumpf, Wald und Steppe festzubeißen. Das alles ist sichtbar und das alles wird von der Propaganda der Gegenseite ins helleste Licht gerückt, damit die Welt sich täuschen und damit Deutschland sich verführen lasse.

Aber was nicht sichtbar ist, heute noch nicht sichtbar ist, das ist das andere: Das ist, daß der Feind nur zu gern gesehen hätte, daß wir in den Felsenbunkern von Cherbourg uns wirklich unter Einsatz der Divisionen, die bereitgestellt sind die Endschlacht um Frankreich zu schlagen, uns festgebissen hätten; daß wir wirklich nach Italien jene Divisionen geschickt hätten, die der Feind so gerne auf diesen Kriegsschauplatz hinweggelockt hätte, daß wir wirklich der sowjetischen Ostoffensive unsere letzten Reserven entgegengeworfen und so statt der Reserven des Raumes die Reserven unserer Kampfkraft geopfert hätten.

Hätte das deutsche Oberkommando das getan, hätte es sich verleiten lassen, den Schwerpunkt der militärischen Auseinandersetzung einseitig auf einen Punkt zu legen, statt auf die Freiheit des zukünftigen Handelns nach allen Seiten bedacht zu sein, so hätte es sich das Gesetz seiner Strategie von den feindlichen und nicht von den eigenen Interessen vorschreiben lassen.

Statt dem Feind diese Chance zu geben, haben wir ihm da und dort von dem Raum gegeben, den einmal die deutschen Waffen als ungeheure Beute heimgebracht haben. Wir haben uns aber dafür die Freiheit der eigenen Entscheidung bewahrt, uns stark erhalten für die letzte Auseinandersetzung und dem Feind einen Blut- und Materialpreis abgefordert, der seine wahre Bedeutung erst dann enthüllen wird, wenn wirklich die letzten Reserven zur letzten Schlacht auf beiden Seiten bereitgestellt werden müssen.

Die Engländer haben aus ihrer Geschichte den tröstlichen Schluß abgelesen, daß England alle Schlachten verliert, aber immer die letzte gewinnt; ein Trostzuspruch, der nicht nur dem englischen Phlegma zusagt, sondern der englischen Moral eine tatsächliche starke Stütze gibt. Wir Deutsche haben aber auch unsere Erfahrungen aus der Geschichte gesammelt, und die Erfahrungen sind noch so frisch, daß sie heute noch in unserer Erinnerung bluten. Auch wir haben einmal in einem Kriege gegen die gleichen Kräfte, die jetzt uns wieder überfallen haben, Sieg an Sieg gereiht, um die letzte der Schlachten zu verlieren. Und wir wissen zu gut, wie es nur eine schier unverdiente Gnade des Schicksals war, daß wir mit dieser letzten Schlacht nicht auch unsere ganze völkische und geschichtliche Zukunft verloren.

Diesmal gilt für uns ein anderes Gesetz, und diesem Gesetz wird eisern nachgehandelt: bereitsein für die letzte Schlacht! Sie steht noch nicht in Sicht, vielleicht läßt sie sogar noch lange auf sich warten. Aber wenn sie kommt, dann muß

Heftige Kämpfe bei Le Mans und um Alencon

Neuer Erfolg unserer U-Boote / Terrorangriff auf das Straßburger Münster / Erneute sowjetische Angriffe und Durchbruchsversuche an der Ostfront zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich Caen und beiderseits der Orne wurden starke örtliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Abschnitt südlich Vire - Mortain setzte der Gegner seine Durchbruchsversuche den ganzen Tag hindurch fort. Durch unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe konnte er jedoch an keiner Stelle wesentlichen Geländegewinn erzielen. Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

Nördlich Le Mans hat sich der Feind verstärkt und ist bestrebt, durch Angriff nach Norden in den Rücken unserer Hauptfront zu stoßen. Um Alencon sind heftige Kämpfe entbrannt.

Die tapfere Besatzung von St. Malo schlug auch gestern wieder alle feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen verlustreich für den Gegner ab.

Unterseeboote versenkten vor der Invasionsküste und in anderen Seegebieten vier Frachter mit 22 000 BRT und zwei Minenräumboote. Drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden torpediert, drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt Tag und Nacht auf dem Großraum von London.

Aus Italien werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Im Osten wurden erneute Angriffe der Sowjets bei Sanok und Mielec nach hartem Kampf ebenso zerschlagen wie im großen Weichselbogen westlich Baranow und südöstlich Warka. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen.

Nordwestlich Bialystok wurden erneute Durchbruchsversuche der Sowjets durch unsere Panzerverbände vereitelt. In einer Einbruchsstelle sind die Kämpfe noch im Gange.

An der lettischen Front wurden andauernde, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten im wesentlichen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Südwestlich des Pleskauer Sees konnte der Feind nach erbitterten und verlustreichen Kämpfen etwas Boden gewinnen. An der Narwafront blieben Angriffe der Sowjets erfolglos.

Nordamerikanische Bomber führten Terrorangriffe gegen Südwestdeutschland. Besonders in den Städten Straßburg, Saarbrücken und Mülhausen entstanden Schäden in Wohnvierteln und an Kulturdenkmälern. Das Straßburger Münster wurde beschädigt.

In der Nacht griff ein schwächerer Verband feindlicher Störflugzeuge die Reichshauptstadt an. Elf Terrorbomber wurden abgeschossen.

Besonders haben sich bewährt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Aug.

Zum heutigen OKW-Bericht wird ergänzend mitgeteilt: In den Kämpfen an der Ostfront haben sich die westfälische 371. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Niehoff und das Jägerregiment 229 und Oberst Schury hervorragend bewährt.

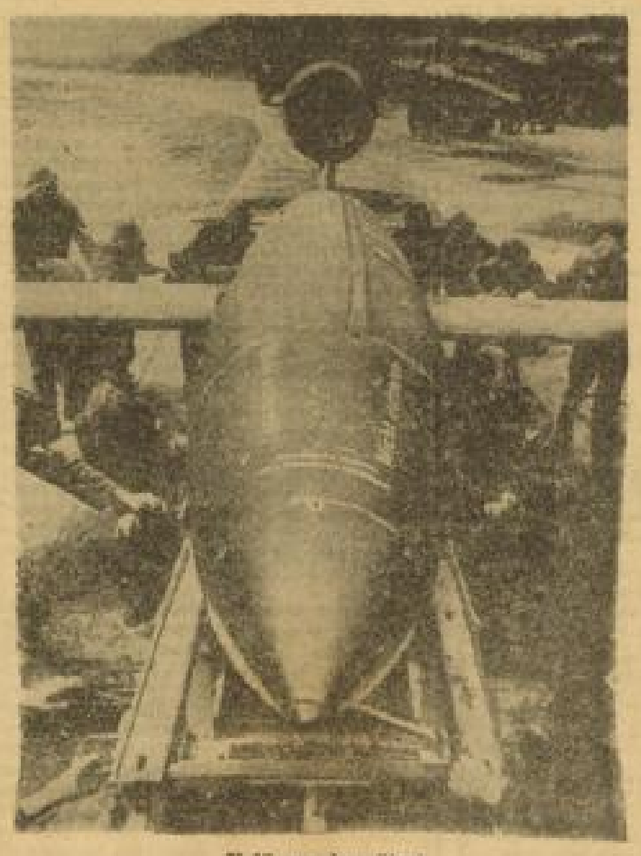
Oberstleutnant Sonntag hat sich an der Spitze des Grenadierregiments 248 durch vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet.

Das Eichenlaub für General Hilpert

Führerhauptquartier, 11. August.

Der Führer verlieh am 8. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Karl Hilpert, Kommandierender General eines Armeekorps, als 542. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Hilpert, der das Ritterkreuz für seinen Anteil am Abwehrerfolg in der Winterschlacht 1942/43 südlich des Ladoga-Sees erhalten hatte, stand bei Beginn der diesjährigen sowjetischen Sommeroffensive mit seinem Armeekorps im Abschnitt Polozk. In diesen Kämpfen war der Kommandierende General seinen Truppen, die er immer wieder in vorderster Linie aufsuchte, ein Vorbild an Tapferkeit.



„V 1" vor dem Start

Aus guter Deckung wird „V 1" an die Abschußstelle gerollt. Der Start erfolgt durch eine Preßluftanlage.

Aufn., Willi Ruge - Presse-Hoffmann

Roosevelt auf den Aleuten - Churchill in Italien

Die Aleuten ein neues Pearl Harbour / Churchills politische Sorgen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 12. August.

Die westlichen Politiker sind wieder einmal sehr reiselustig. Roosevelt hat seine Kreuzerfahrt nach Hawai, über die wir berichteten, weiter nach Norden bis zu den Aleuten ausgedehnt, wo er dieser Tage auf einem Kriegsschiff eintraf. Der Präsident besichtigte die militärischen Anlagen auf einigen Inseln und hielt dann eine ziemlich herausfordernde Rede, in der er den Ausbau weiterer bedeutender Befestigungen ankündigte. Diese Befestigungen sollen für alle Zeiten aus den Aleuten ein großes amerikanisches Sperrfort machen, das den Nordpazifikzugang nach der westlichen Hemisphäre sichert. „Ebenso stark und noch stärker als Pearl Harbour, ist die Devise der amerikanischen Regierung für diese neue Festung der USA."

Churchill ist gestern nach einer Stippvisite an der französischen Küste überraschend in Italien aufgetaucht. Wie lange er auf italienischem Boden zu bleiben gedenkt, wird als unbestimmt bezeichnet. Aus verschiedenen Andeutungen geht hervor, daß der Besuch des britischen Premierministers nicht der Besichtigung der alliierten Front gilt, sondern in erster Linie politischen Fragen. Die Lage des Kabinetts Bonomi, das in englischen Regierungskreisen mit größter Zurückhaltung aufgenommen wurde, hat sich in den letzten Monaten ununterbrochen verschlechtert. Diese Lage hat im Hintergrund Badoglio dazu benutzt, sich den Westmächten, vor allem Churchill, wieder empfehlend in Erinnerung zu bringen, so daß einige englische Zeitungen bereits wieder von einer Rückkehr Badoglios auf den Posten eines Premierministers sprechen.

Ferner ist in diesem Zusammenhang von entscheidender Bedeutung das unaufhaltsame Anwachsen des Bolschewismus. Immer mehr enthüllt sich Moskau als „treuer Freund" der italienischen Massen gegen die „reichen Mächte des Westens", die kein Verständnis für die Sorgen eines armen Volkes hätten. Churchill hat es angesichts dieser Entwicklung in erster Linie für nötig gehalten, persönlich auf diesem politischen Kampfplatz zu erscheinen.

Kriegsrat in Hawai

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 12. August.

Vom 27. bis 29. Juli fand, wie in Washington erst jetzt bekannt gegeben wird, in Hawai ein großer pazifischer Kriegsrat statt, der von Roosevelt persönlich geleitet wurde. An ihm nahmen General Mac Arthur sowie Admiral Nimitz und andere führende Militärs des pazifischen Kriegsschauplatzes teil. Roosevelt kam nicht im Flugzeug, sondern an Bord eines amerikanischen Kreuzers in Pearl Harbour an, und kehrte auch auf dem Seeweg nach den Vereinigten Staaten zurück.

USA-Rüstungsproduktion kommt nicht nach ...

Die ungeheuren Verluste in Frankreich zwingen zu neuen Maßnahmen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 12. August

Die schweren Verluste an der Invasionsfront, die die in Rechnung gestellten Ausfälle weit übersteigen, hat die nordamerikanische Regierung gezwungen, in aller Eile radikale Maßnahmen gegen die im Absinken begriffene Rüstungsproduktion und zur Erhöhung der Erzeugung zu treffen.

In einem Londoner Funkbericht wird heute gemeldet, das Kriegsproduktionsamt in Washington habe eine ganze Reihe von Anordnungen ausgearbeitet, um „die Mengen an Waffen und Material zu erzeugen, die auf Grund der Erfahrungen der letzten Kämpfe in Frankreich gebraucht werden". Die Kontrolle des Arbeitseinsatzes sowie der Rohmaterialien, der Brennstoffe, des Stroms und der Transportmittel wird ab sofort wieder verschärft. Das schon im Anlauf begriffene Programm zur Wiederingangsetzung der zivilen Produktion, das in unverständlichem Optimismus zu Beginn dieses Jahres beschlossen wurde, muß zurückgestellt werden, was man in England nicht ohne geheime Schadenfreude feststellt. Donald Nelson, der Leiter des amerikanischen Kriegsproduktionsamtes, hatte bereits vor einigen Wochen besorgt gewarnt und erklärt, man solle auch nicht eine Minute zögern, die Wiederaufnahme der zivilen Güterproduktion abzustoppen, da diese Produktion das Rüstungsprogramm torpediert. Dieser Fall ist nun eingetreten. Sehr ernst erklärt Nelson, die kommenden drei Monate würden in höchstem Maße kritisch.

Nach den in den letzten in Europa eingetroffenen amerikanischen Zeitschriften ist die Stimmung der Arbeiterschaft dem Krieg gegenüber völlig gleichgültig. Es wird als das schwerste Problem der Rüstungsindustrie bezeichnet, dieser Gleichgültigkeit Herr zu werden. Die Arbeiterschaft möchte den Krieg möglichst rasch beendet sehen und interessiert sich im übrigen lediglich für die Löhne und das, was sie dafür kaufen kann. Im übrigen hat sie nur eine Sorge: was wird mit uns Arbeitern in der Nachkriegszeit?! In den Zeitschriften der verschiedenen politischen Schattierungen wird immer wieder über diese Interessenlosigkeit der Massen allen Problemen des Krieges gegenüber geklagt.

MARCHIVUM

s'e aus unserem Willen kommen, dann müssen wir es sein, die ihr „zur rechten Zeit, am rechten Ort und mit überlegenen Kräften" das Geheimnis des Sieges entreißen.

Und dann werden wir auch erkennen, wie gering der Augenblick wiegt vor der Ewigkeit und wie die schmerzlichsten Opfer, sind sie im rechten Geiste und mit rechtem Mute und zum rechten Ziel gebracht, in der Erinnerung nichts sind als Meilensteine eines unvergänglichen Sieges.

Dr. A. W.

Die Lage

(Von unserem Berliner Dr. H. S.-Vertreter)

Berlin, 12. August.

An der Invasionsfront, die sich jetzt von der Seine-Bucht bis zur Mündung der Loire erstreckt, versucht Eisenhower und Montgomery durch eine Zangenbewegung einen Erfolg zu erreichen, den sie dann zu großen operativen Maßnahmen ausnützen wollen. Ihr Ziel ist offensichtlich, eine strategische Bewegung durchzuführen, die die deutsche Kampfkraft im nordöstlichen Frankreich grundsätzlich brechen soll. Es wird sich in einigen Tagen erweisen, in welchem Umfang dem Feind an der Front zwischen Seine-Bucht und Loire-Mündung die Initiative weggenommen werden kann.

*

Die Kämpfe an der Ostfront werden wahrscheinlich in kürzester Frist sich zu neuer äußerster Härte entwickeln. Es sind Voraussetzungen sowohl für den erfolgreichen deutschen Widerstand wie für eigene deutsche Gegenoperationen vorhanden.

*

Die feindliche Presse stellt am Wochenende groß die hohen Verluste an der Invasionsfront heraus. Der „Times"-Artikel von Major Stephenson hat, wie „Svenska Dagbladet" meldet, in London deshalb größtes Aufsehen erregt, weil er sehr offen ausspricht, daß die schwersten verlustreichsten Kämpfe von den Anglo-Amerikanern geschlagen würden, und daß selbst die Sowjets nicht mehr Blut gelassen hätten. Dieser alarmierende Artikel des Militärkritikers der „Times" fordert angesichts des fanatischen Widerstandes der Deutschen eine völlige Umgestaltung der Angriffsstrategie Eisenhowers, die er eine Strategie alten Stiles nennt, in der die Angreifer immer stärker zermahlen würden.

Es will viel heißen, wenn ein britisches Blatt von der Bedeutung der „Times" solches schreibt. Aus dem deutschen OKW-Bericht entnehmen wir, daß auch die größten alliierten Menschenopfer die deutschen Positionen nicht haben durchbrechen können, auch nicht mit ihrer Vorhammertaktik der schweren Luftbombardements und Angriffen im besetzten Sektor. Es ist im übrigen durchaus sicher, daß sowohl die Operationen Eisenhowers wie auch die Stimmung in England direkt und indirekt durch die wachsende Einwirkung von „V 1" beeinträchtigt worden sind, und weiter gesteigert werden.

Deutscher Protest in Washington

Berlin, 12. August

Vor einigen Tagen erhielt das deutsche Volk durch Pressemeldungen Kenntnis von einem unerhörten Kriegsverbrechen amerikanischer Soldaten an der Italienfront. Sechs deutsche Soldaten, darunter ein Schwerverwundeter, die bei Catellina Marittima nach Verschuß ihrer letzten Munition in amerikanische Gefangenschaft geraten waren, wurden von Angehörigen einer amerikanischen Infanteriedivision in einen Stall getrieben und dort mit Handgranaten und Karabinerschüssen meuchlings ermordet.

Nach gründlicher Untersuchung des Falles, die den Bericht in allen Einzelheiten bestätigte, hat das Auswärtige Amt diesen unglaublichen Völkerrechtsbruch nunmehr zum Gegenstand einer Note gemacht, die dem eidgenössischen politischen Departement in Bern zur Weiterleitung an die Regierung der USA übergeben wurde.

Nach einer genauen Wiedergabe des barbarischen Verbrechens schließt die Mitteilung mit den Worten: „Dieser Vorgang, der durch die eidliche kriegsgerichtliche Vernehmung des überlebenden deutschen Gefreiten einwandfrei erwiesen ist, stellt eine unerhörte Verletzung des Völkerrechts durch die amerikanische Wehrmacht dar. Die Reichsregierung erwartet, daß die schuldigen amerikanischen Soldaten wegen dieses nackten Mordes bestraft werden und daß die nordamerikanische Regierung Maßnahmen trifft, die eine Wiederholung derartiger Mordtaten ausschließen."

Erweiterte Frauendienstpflicht in Finnland. Die Arbeitsdienstpflicht der finnischen Frauen erfaßte bisher Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren, kann jetzt jedoch in besonderen Fällen auch die 15jährigen Mädchen erfassen sowie Frauen bis zum 65. Lebensjahre.

ACHTUNG!
Industrie- und Handwerksbetriebe!
Es geht um den Güterverkehr!

Betrifft: Schnellausbesserung von Güterwagen und Fahrzeugteilen!

Die Fahrzeuge der Deutschen Reichsbahn, vor allem die Güterwagen, sind heute durch die gewaltig gestiegenen Verkehrsleistungen besonders beansprucht. Wer darum durch Schnellausbesserung von Fahrzeugteilen oder ganzen Wagen mitarbeiten, hilft sich selbst, denn um so besser kann sein Güterwagenbedarf von der Deutschen Reichsbahn befriedigt werden. Alle Industrie- und Handwerksbetriebe werden deshalb hiermit zur Übernahme von Ausbesserungsarbeiten aufgerufen. Wenden Sie sich bitte an die nächstgelegene der folgenden Reichsbahn-Werkstätten-Direktionen:
Berlin W 35, Großadmiral-von-Koester-Ufer 3 / Breslau 2, Malteserstraße 11 / Dresden-A., Wiener Straße 4 / Hamburg-Altona, Museumstr. 39 / Kassel, Kölnische Str. 81 / Köln (Rhein), Kaiser-Friedrich-Ufer 3 / Königsberg (Pr.), Vorstädt. Langgasse 117-121 / München, Arnulfstr. 22 / Stuttgart, Heilbronner Str. 7 / Wien, Schwarzenbergplatz 3

DEUTSCHE REICHSBAHN
Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums

Die Reichspost im totalen Kriegseinsatz

Weitgehende Einschränkungen im Kundendienst der Post / Appell an die Öffentlichkeit

Berlin, 12. August.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz gibt bekannt:

Die ersten kürzlich angekündigten Maßnahmen grundsätzlicher und tiefgreifender Natur zur Ausgleichung unseres öffentlichen Lebens an die Erfordernisse des totalen Krieges sind jetzt schon von einigen zentralen Behörden durchgeführt worden.

Reichsminister Dr. Ohnesorge, der Betriebsführer eines der größten deutschen Unternehmen, hat mit echt nationalsozialistischer Tatkraft in kürzester Frist gemeinsam mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz ein Vereinfachungsprogramm seines Betriebes ausgearbeitet und durchführungsreif gemacht, das Rüstung und Wehrmacht mit einem Schlage viele Zehntausende von hochqualifizierten Arbeitskräften und Soldaten zur Verfügung stellt.

Dieser Beitrag, den die Deutsche Reichspost den gemeinsamen Kriegsanstrengungen zollt, bedingt naturgemäß auch von der gesamten Volksgemeinschaft den Verzicht auf manche Einrichtungen, die bisher nach fünf Kriegsjahren zum Teil noch in friedensmäßigem Umfang aufrechterhalten wurden.

Als Sofortmaßnahmen werden durchgeführt:

1. Einstellung der Versendung von Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Mischsendungen.

2. Einstellung der Versendung von Päckchen.

3. Weitgehende Einschränkungen im Paketdienst, wobei die Versendung von Rüstungs- und lebenswichtigen Gütern gesichert bleibt.

4. Aufhebung der Briefzustellung am Sonntag oder einem anderen Tag der Woche.

5. In allen Städten wird die Briefzustellung auf einmal werktäglich beschränkt.

6. Weitere wesentliche Einschränkung der Briefkastenleerung.

7. Stillegung nichtkriegswichtiger privater Fernsprechanschlüsse nach Maßgabe der jeweiligen örtlichen Erfordernisse.

8. Fortfall des Kundendienstes und bestimmter Gesprächsarten, zum Beispiel der mit Voranmeldung.

9. Versand von Fernsprechrechnungen in Zwischenräumen von drei oder mehr Monaten.

10. Aufhebung bestimmter Telegrammarten.

Die einzelnen Maßnahmen treten schon in den nächsten Tagen in Kraft und werden jeweils von den Reichspostdirektionen mit genauen Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben. Sollen sie das Ziel einer Steigerung unserer Kriegsanstrengung erreichen, so ist die Mithilfe der gesamten Bevölkerung notwendig. Jeder bedenke, bei Benutzungen von Einrichtungen der Reichspost, daß der reibungslose Betrieb nur bei äußerster Zurückhaltung des Publikums in der Anspruchnahme dieser Einrichtungen aufrechterhalten werden kann. Das gilt insbesondere für den Versand von gewöhnlichen Postkarten und Briefen sowie für die Benutzung des Fernsprechers im Orts- und vor allem im Fernverkehr. Sollte der Appell an die Öffentlichkeit vergeblich bleiben, müssen weitere wesentliche Einschränkungen vorgenommen werden.

Auch der Reichsjustizminister Dr. Thierack hat in seinem Geschäftsbereich weitgreifende Einschränkungen vorgenommen, durch die mehrere Zehntausende von Arbeitskräften frei werden. Diese Maßnahmen werden in der Öffentlichkeit weniger in Erscheinung treten als die der Reichspost. Doch wird die Bevölkerung durch äußerste Zurückhaltung auch auf diesem Gebiet namentlich dem der Zivilrechtspflege zum Erfolg der Maßnahmen beitragen müssen.

Schwedens falsche Blickrichtung ...

Gewissen Kreisen ist die Orientierung nach der Sowjetunion noch nicht eindeutig genug

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Kl. Stockholm, 12. August.

Das Organ des schwedischen Exportverbandes, „Svenska Utriks Handel", veröffentlichte vor einiger Zeit einen Aufsatz, in dem auf die Notwendigkeit der Verstärkung der schwedisch-sowjetischen Verbindung hingewiesen worden war. Das Organ der schwedischen Exportindustrie zeigt sich insbesondere von den Verhandlungen beeindruckt, die von den Exportindustrien Großbritanniens und der USA mit der Sowjetunion geführt werden. In diesem allgemeinen Wettlauf zur Erschließung des sowjetrussischen Marktes sollte Schweden, darauf liefen die Ausführungen der Zeitschrift hinaus, nicht fehlen. Einen Export von mehreren hundert Millionen Schwedenkronen unter schwedischer Staatsgarantie müsse für die Industrie Veranlassung sein, ins Geschäft einzusteigen, um den Kampf mit der britischen und nordamerikanischen Konkurrenz in einem gewissen Umfang aufzunehmen.

An diese Ausführungen knüpft das führende Stockholmer Blatt, „Stockholms Tidningen", an und plädiert nicht etwa für eine wirtschaftliche, sondern auch für eine politische Annäherung zwischen Schweden und der Sowjetunion.

Die Argumentation ist charakteristisch für die Auffassung in einem gewissen Kreis in Schweden. Die der Industrie nahestehende „Stockholms Tidningen" verweist einleitend auf die führende politische Rolle der Sowjetunion in Europa unter Vorwegnahme aller noch offen stehenden militärischen Entscheidungen und erklärt, daß Schweden der kommenden Entwicklung schon heute weitgehend Rechnung tragen müßte. Für eine gute Außenpolitik sei dies eine Selbstverständlichkeit. „Stockholms Tidningen" rechnet mit einer kräftigen Neuauflebung des zaristischen Imperiums. Die Sowjetunion werde Schweden und den übrigen näher rücken als jemals zuvor.

Die Zeitung polemisiert gegen die jetzigen schwedischen Politiker, die der Ansicht sind, daß es für Schweden nicht schwer sein würde, gute Beziehungen zur Sowjetunion herzustellen. Man müsse bedenken, daß nicht nur in Schweden viel Mißtrauen gegen die Sowjetunion angehäuft sei, sondern auch die Sowjets ihrerseits Grund hätten, der schwedischen Politik zu mißtrauen. Schwedens Zukunft als Verbindungsland zwischen West und Ost werde keineswegs leicht sein. Auf der einen Seite gelte es, die Westmächte, und auf der anderen die Sowjets zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen.

„Stockholms Tidningen" rechnet damit, daß sich Dänemark und Norwegen nach dem Westen orientieren werden, während Finnland gezwungen sein werde, sich nach dem Osten zu orientieren. Schweden werde kaum etwas anderes übrig bleiben, als dem finnischen Beispiel Folge zu leisten, und sich ebenfalls nach dem Osten, also nach Moskau, zu orientieren. Mit der Aufrechterhaltung der schwedischen Neutralität, d. h. zwischen Westen und Osten die Balance halten zu wollen, werde es nämlich nicht möglich sein, das sowjetische Mißtrauen zu zerstreuen. Es sei eine der vitalen Interessen Schwedens zur Aufrechterhaltung der schwedischen Stellung als einer Ostseemacht, in Gemeinsamkeit mit Finnland die Westorientierung aufzugeben und sich für die Ostorientierung zu entscheiden. Das Beispiel Norwegens und Dänemarks werde Schweden niemals nachahmen können.

Der „Stockholms-Tidningen"-Artikel wird in politischen Kreisen Stockholms lebhaft kommentiert. Es findet sowohl Zustimmung als auch Ablehnung, daß sich zum ersten Male eine bürgerliche Zeitung für die Preisgabe der Westorientierung einsetzt. Früher fand man ähnliche Gedankengänge nur im Stockholmer kommunistischen „Ny Dag". Der „Stockholms-Tidningen"-Aufsatz spiegelt die Ansicht derjenigen politischen Kreise wider, die in der deutsch-sowjetischen Auseinandersetzung um das Schicksal von Europa von Anfang mit ihren Sympathien mehr auf sowjetischer als auf deutscher Seite waren.

Verwahrloste USA-Jugend

Jugendliche Gangster als Zeugen des „amerikanischen Jahrhunderts"

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. Berlin, 12. August.

Die Berichte von der zunehmenden Verrohung der amerikanischen Jugend sind derart zahlreich und eindeutig, daß es kaum noch erforderlich zu sein scheint, dieses Thema durch neue Tatsachenmeldungen anzureichern. Das an sich dem überwiegend germanisch bestimmten amerikanischen Volk gleichfalls eigene Heldenideal wurde zur Gangsterverherrlichung. Die Bewunderung für den aus der Menge Hervorragenden wurde zur Propagierung des Absoitigen, des bedenkenlosen Gesellschaftsfeindes, wie sich das nur in dem Land der Superlative so augenfällig ergeben konnte.

Ein Artikel der „Time" schildert die Verwahrlosung der Harlemer Negerjugend und fällt dabei in Formulierungen, die festgehalten werden müssen.

Wörtlich heißt es: „Generationen von jungen Harlem-Negern haben zu Banden ihrer Häuserblocks gehört. Ihre Rivalität und ihre Erpressung von Fünf-Cent-Tributen aus Nichtmitgliedern gehört seit langem zum täglichen Leben von Manhattan. Aber der Krieg hat eine beunruhigende Umformung gebracht. Banden von heranwachsenden jungen Negern begannen, sich mit Totschlägern, Rasiermessern und primitiven, selbstgemachten Pistolen zu bewaffnen. In den letzten Monaten haben sie damit begonnen, die Bevölkerung von Harlem einschließlich der Neger zu terrorisieren, die es nicht mehr wagen, an Sommerabenden auf den Feuerleitern ihrer Häuser (dem einzigen ‚luftigen' Platz) zu sitzen und sich vor dem einsamen Heimweg aus dem Wirtshaus scheuen. Banden mit Namen wie ‚Ebenholzherzöge', ‚Bruder Satan' und ‚die mystischen Fünf', und wie sie alle heißen, rasen durch die Straßen, stechen, bekämpfen und jagen vereinzelte Mitglieder der Opposition."

An einem heißen Juli-Abend entwickelte sich ein Kampf zwischen den „Kanzlern" und den „Starken". Zwei wälzten sich sterbend am Boden, einen Revolver in der Hand, vier andere Jungen lagen blutend auf dem Bürgersteig, ein Negerpolizist wankte mit Schußwunde im Magen davon. Nach einer Woche waren 15 „Kanzler" und „Starke" festgenommen. Sie gestanden, daß die Schlacht aus einer Auseinandersetzung über eine gestohlene Mütze entsprungen war. Ein Dutzend mußte wegen mangelnder Beweise freigegeben werden. Extradetektive wurden nach Harlem entsandt, um Tag und Nacht zu patrouillieren, Verhaftungen vorzunehmen und die Straßen ruhig zu halten. Aber die Bevölkerung zweifelt, ob dieser unsichere Frieden andauern wird."

In diesem Zusammenhang ist wesentlich festzustellen, daß die „Time" mit der Darstellung dieser Verhältnisse lediglich eine Reportage ohne irgendwelche kritische Stellungnahme veröffentlichen wollte.

Der Kampf um Wilkowischken / Von Kriegsberichter Joachim Fischer

PK ..... 12. August.

Eine riesenhafte, sich über Kilometer dehnende Wolke von Staub, Brandgeruch und Pulverdampf sank über den Kampfraum. Schwelende Hitze unter einem strahlend blauen Himmel im westlitauischen Raum. Über niedrige Hügel, zwischen weit verstreuten Bauernkaten, in wogenden Kornfeldern und niedrigen Kartoffelstreken geht seit diesen frühen Morgenstunden der eigene Angriff. Im Süden brachen kurz nach 4 Uhr früh ohne Artillerievorbereitung überraschend an die hundert Panzer, gefolgt von Panzerfüsilieren, in die sowjetischen Stellungen. Bei dem Herannahen der ersten Wellen massiger Tiger verließen die sowjetischen Schützen ihre Stellungen und flohen. Jedoch bereits an den sowjetischen Artilleriestellungen entbrannten schwere Kämpfe. Im direkten Feuer sich wehrende sowjetische Artillerie zusammen mit einer großen Anzahl heftig feuernder Pak mußte niedergekämpft werden. Vereinzelte sowjetische Panzer tauchten auf und griffen ihrerseits die deutschen Panzerspitzen an, die in nordostwärtiger Richtung vorstießen, um die vom Feind in der Rundumverteidigung gehaltene Stadt von Osten her zu nehmen.

Mit dem zunehmenden Morgen versteifte sich der Widerstand der Bolschewisten. Eine schnell herangeführte Pakbrigade, die nicht weniger als 62 Panzerabwehrgeschütze heranbrachte, zusammen mit Sturmgeschützen, sollten die langsam, aber stetig angreifenden deutschen Füsiliere werfen. Dieser Plan mißglückte. Die Deutschen waren zäher. Die Panzer sowohl als auch die Panzerfüsiliere schoben sich immer weiter an den ostwärtigen Eingang der Stadt heran. Zäher Widerstand der nun eingeschlossenen Bolschewisten hemmte die zügige Weiterentwicklung des Kampfes. Eine Umgruppierung erfolgte. Die Artillerie wurde nachgezogen, die die südlich Wilkowischken sich zäh verteidigende Pak niederkämpfen sollte. Werfer griffen in den Kampf ein, der nunmehr auch aus der Luft entscheidend beeinflußt wurde. Deutsche Schlachtflugzeuge unter Führung von Major Rudel griffen sowjetische Panzer an, Sowjetische Schlachtflieger erschienen in Schwärmen und griffen ihrerseits nicht nur die vordere Linie an, sondern warfen Bomben auf die Nachschubstraßen der angreifenden Panzergrenadierdivision, und die Bordwaffen sprühten unentwegt. Eine große Anzahl von Bauerngehöften ging in Flammen auf. So wuchs die weite Welle trüben Staubes, Brandgeruchs und glostender Hitze.

In den Nachmittagsstunden trat dann eine nördlich angesetzte Infanteriedivision, von Sturmgeschützen nachhaltig unterstützt, zum frontalen Angriff an. Die eigene umfassende Gegenmaßnahme gegen den in Wilkowischken sitzenden starken sowjetischen Feind begann sich auszuwirken.

In den Nachmittagsstunden verstärkte sich der Druck des sowjetischen Gegenangriffs laufend, der in den Raum westlich des deutschen Vorstoßes gelangen wollte. Ein sowjetisches Panzerkorps hastete in schneller Fahrt heran und griff die deutschen vorbrechenden Panzer aus Südosten an. Starke bolschewistische Infanteriekräfte begannen in den Nachmittagsstunden mit laufenden Angriffen, die jedoch von den deutschen massierten Abwehrkräften mit Panzern und schweren Waffen, vor allem Werfern und einem massierten Infanterieeinsatz zerschlagen wurden. Nachdem Wilkowischken durch einen geschickten Stoß aus der ostwärtigen Flanke gefaßt wurde und die deutschen Panzerkräfte begleitet von Panzerfüsilieren, gefolgt von Panzergrenadieren, die durch Panther gestützt wurden, bis Wilkowischken durchbrachen, konnte eine nachhaltige Sperre vorgelegt werden. Gegen Abend wurde eine wichtige Straßen- und Eisenbahnkreuzung nördlich der Stadt erreicht. Die sowjetischen Schlachtflieger griffen ununterbrochen an. Brausender Donner ihrer Flächenwürfe und die starken Bordwaffenangriffe konnten wohl stören, nicht aber hemmen. Flak vernichtete eine Anzahl feindlicher Flugzeuge. Bei einem Angriff wurden aus einem Schwarm drei sowjetische Flugzeuge herausgeschossen. Gegen Abend bezogen Wolken den heißen Himmel. Kühlender Wind kam den schwer Kämpfenden zu Hilfe. Für diesen Tag war hier ein wesentlicher Erfolg errungen.

Die Auswirkungen dieses deutschen Gegenangriffs auf die bolschewistischen Massierungen werden sich erweisen. Aber eines hat sich zugunsten des deutschen Soldaten bereits eindeutig gezeigt. Der Geist des zügigen Angriffs lebt unverändert in den Truppen des Ostens.

Benedetto Croce

eine geistige Tragödie

(Von unserm Ho-Korrespond. in Oberitalien)

Benedetto Croce, der weltbekannte italienische Philosoph, hat auf den Posten eines Ministers ohne Geschäftsbereich in der antifaschistischen Regierung Bonomi endgültig verzichtet, nachdem er - wie er sich ausdrückte - „mit gebrochenem Herzen" von den Waffenstillstandsbedingungen der angloamerikanischen Befreier Kenntnis erhalten hatte.

Benedetto Croce aber, der Achtundsiebzigjährige, ist heute offenbar ein gebrochener Mann. Spät, viel zu spät, trägt er nicht nur eine politische Ambition, sondern, wie es scheint, auch ein philosophisches System, ein Lebenswerk, zu Grabe.

Croce, dessen vornehmste Lehrer Spaventa und De Sanctis waren, hat sich in Jahrzehnten konzentrierter Arbeit ein enzyklopädisches Wissen auf den Gebieten der politischen Geschichte, der Geschichte der Philosophie und der Literatur angeeignet.

Bedeutender ist seine Stellung auf philosophischem Gebiet. Unter dem Einfluß seines Onkels Spaventa wandte er sich Hegel zu, und aus der Beschäftigung mit Hegel und mit dem neapolitanischen Philosophen des 18. Jahrhunderts, Giambattista Vico, erwuchs in bewußtem Gegensatz zum Positivismus, Empirismus und Naturalismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts sein auf dem absoluten Primat des Geistes begründeter Idealismus, dessen System am schärfsten unter all seinen philosophischen Schriften seine 1908 auf 1909 erschienene „Philosophie des Geistes" entwickelt hat. Von dieser Basis aus unternahm er den erkenntnistheoretisch interessanten Versuch der Begründung einer „Ästhetik", und 1920 setzen seine Publikationen zum Problem der „Ethik" ein.

Croce ist überzeugter Liberaler. Sein Liberalismus gründet sich auf die Hochschätzung der sittlichen Würde des Individuums. Von diesem Standpunkt aus, dem er unerschütterlich treu geblieben ist, hat er in grundsätzlichen Schriften das Verhältnis von Ethik und Politik dargelegt und in zahllosen Einzelschriften, die fast alle in der von ihm 1903 gegründeten Zeitschrift „Critica" erschienen sind, an politischen Gegenwartsfragen erörtert. Als der Faschismus zur Macht gelangte, war Croces System abgeschlossen, und seine Leistung war der Welt bekannt. Ehrendoktor vieler ausländischer Universitäten, Ehrenmitglied vieler gelehrter Körperschaften, Senator des Königreiches Italien, Minister a. D. - das war seine glanzvolle, äußere Stellung. Er hat das Glück gehabt, von Jugend an materiell unabhängig zu sein. Eigenbrötlerisch lebte er in Neapel inmitten seiner riesigen Bibliothek in dem alten Palast, in dem zwei Jahrhunderte vorher sein Meister Vico Vorlesungen gehalten hatte und den er sich gekauft hatte. Als unversöhnlicher Gegner des Faschismus zog er sich grimmig in diese Trutzburg zurück. Nun fiel es ihm nicht schwer, sich ausschließlich der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Fast Jahr für Jahr erschienen seine Bücher, und regelmäßig kam die Zeitschrift „Critica" heraus mit ihren bissigen Ausfällen gegen den Faschismus. Keine dümmere Lüge ist je erfunden worden als das Propagandamärchen, der Philosoph sei ein Opfer des Faschismus gewesen. Seine Geschichte Europas im vorigen Jahrhundert und mehr noch die Geschichte Italiens von 1870 bis 1914 sind ein Lobgesang auf den Liberalismus und eine einzige Verurteilung der Mächte, die er für die Feinde der freien Persönlichkeit und des freien Denkens hielt: des autoritären Regimes und der katholischen Kirche.

Croce konnte mit seinen Freunden korrespondieren, mit Männern, die heute gleich ihm in den antifaschistischen Regierungen Süditaliens maßgebliche Posten einnehmen oder eingenommen haben, so auch mit Graf Sforza. Einige dieser Mäner wie der Philosophiehistoriker Ruggiero und Croces Biograph Cione haben zeitweise in politischem Gewahrsam gelebt. Croce selbst ist nie im mindesten behelligt worden. Ihn als Märtyrer zu bezeichnen, ist absurd. In der Abgeschlossenheit, die sich Croce selbst auferlegt hat, entwickelte sich seine Gegnerschaft gegen den Faschismus zu einer Manie.

Will man begreifen, wie Croce im vorigen Herbst von der Höhe seiner einsamen, wissenschaftlichen Arbeit in das Gezänk der unter angelsächsich-bolschewistischem Schutz aufschießenden politischen Gruppen hinabsteigen, sich an ihren widerwärtigen Auseinandersetzungen beteiligen und sich dem Chor der Schmeichler anschließen konnte, die die Angloamerikaner und ihre Soldtruppen als „Befreier" begrüßten, so muß man sich vor Augen halten, daß er längst keine Verbindung mehr mit der praktischen Politik hatte. Der Sinn für politische Realitäten war im abhanden gekommen, gleich die Lebewesen, die im Dunkel zu existieren gezwungen sind, die Sehorgane verkümmern. Der Philosoph des „modernen Idealismus" erkannte die Grenze von Idee und Wirklichkeit nicht mehr, und er ließ es willig geschehen, daß sein gelehrter Name mißbraucht wurde. Er ließ sich in seinem wilden Haß gegen alles, was mit den autoritären Regimen zusammenhängt, zu Schmähungen der deutschen Truppen hinreißen, die seinen Namen verdunkeln. Noch vor kurzem hatte er abgelehnt, was Deutschland in Versailles angetan wurde, weil dort „das menschliche Gewissen durch ein schmerzliches Schauspiel beleidigt wurde". Im Januar 1944 aber bezichtigte er in einer wüsten Hetzrede deutsche Offiziere und Soldaten, die Nationalbibliothek in Neapel mit ihren unersetzlichen Archivschätzen in Brand gesteckt zu haben. (!)

Zu einer geistigen Tragödie aber wird Benedetto Croce erst dadurch, daß er nun, nachdem sich seine Augen an die blendende Helligkeit der Realitäten gewöhnt haben, zu erkennen beginnt, wie sehr der Sturz des Faschismus, die Auflösung der inneren Ordnung und die Besetzung durch fremde Mächte seinem Vaterlande Unheil gebracht haben. Verzweiflung und Resignation klingen in dem Interview an, das er unlängst in Neapel dem Reuter-Korrespondenten gab: „Die Alliierten würden ihren großen Prinzipien zuwiderhandeln, wenn sie Italien weiter in Versklavung und Elend niederhielten." **Diese Einsicht freilich kommt zu spät. . .**

MARCHIVUM

Zwischen Strom und Fluß / Skizzenbücher aus des Jahres hoher Zeit

Von Karl Hans Münnich

Auch unter den Gewässern gibt es Fleißige und Faule, Tiefgründige und Seichte, Schönheiten und Kanalisierte, verschwiegene Kavaliere, geschwätzige Klatschbasen, strudelige Querköpfe und ebene Alltagsnaturen. Einige rollen mit der Majestät des Herrschers daher, andere springen wie wilde Buben von Tal zu Tal oder verstimpeln in altjungferlichen Windungen. Alle aber, selbst die verschrobensten und solidesten, besitzen einen leichten Beiguß leichtes Vagabundenblut, der ihre Eigenheiten erträglich lockert, ja, liebenswert verschönt.

Das Vagantentum mit seiner Freude am bummeligen Verweilen und überraschenden Beschleunigen ergibt sich aus ihrer wander- und wandlungslustigen Substanz, dem Wasser. Wer vermag die Welle zu erreichen, die heute im Neckar dem Rhein zugleitet, morgen als Wolke über Kontinente fegt, übermorgen dem Tubu in Sumatra auf die Nase oder dem Eskimo als prächtiges Kristall in den Teetopf fällt? Pendelschlag der Wanderschaft schwirrt sie durch den Golfstrom, läßt einen Eisberg bilden, durchdringt, zerstört, baut auf, und feiert schließlich nach dem Gesetz der Erhaltung mit Tropfen und Tröpfchen, Vettern, Tanten u. tausend Verwandten, fröhliche Urständ in dem Wässerlein, das als freundliche Amme vor den Toren des Römerstädtchens die dürstenden Felder an dem lebenspendenden Brüsten labt.

Wohl hat der Bach in der Glühhitze der Mittagsstunde ein heißes Verlangen nach der Kühle der Odenwaldberge, die mit brüchigen Rändern und heiteren Dörfern zu ihm herüberwinken - wohl sehnt er sich nach den Eichen und Buchen der Wälder, nach den flinken Forellen im glitzklaren Wasser, dem zierlichen Reh im tiefgrünen Talgrund!

Aber er kennt sein Blut und deshalb sein Schicksal. Sein Blick grüßt noch einmal die Berge, dann schlüpft er in Schilf und Gebüsch, verhält, hütet die überquellende Fruchtbarkeit der Aecker und Gärten, dreht geschäftig das Mühlrad und tut einen letzten tiefen Atemzug im Schatten der winzigen Brücke, bevor er, im Antlitz der hohen Türme der uralten Ladenburg, sein Leben in der Tiefe des Neckars verströmt.

Als ich vor Jahren auf Stoff für ein Schiffareiterfunkspiel neckarlängs pirschte, da fand ich im ganzen Tal noch drei der verschollenen Bruderschaft, den jüngsten und ausgiebigsten, 82jährig, im nahen Neckarhausen. Es war ein quicklebendiger Alter, der im Handumdrehen eine achtunggebietende Anzahl von „Vertelin" durch die Kehle schwenkte und mit einer erstaunlichen Jugendseligkeit sein Leiblied von der schönen Schäferin intonierte.

Nicht weniger bewundernswert war die Plastik, mit der er seine Gefährten, die Schiffareiter, beschwor. Leibhaftig sah ich sie bergwärts reiten, diese Ritter des Leinpfads! Ich hörte die dröhnenden Stimmen des „roten Stahl", des „Metzebach" und des „Harras" über den Neckar und zu den Schiffszügen hallen, die sie mit ihren schweren Gäulen von Mannheim bis Cannstatt zogen. Wo sie vorbeikamen, dienerten die Wirte der Gilde mit vollen Kannen, denn die Brüder verdienten Geld wie Heu, waren große Herren und hatten die durstigste Leber im Land.

•

Längst ist ihre Zeit hinter den sieben Bergen versunken. Die Technik verdrängte auch diesen Ritter. Verschlafen blinzelt der alte Treidelweg in die Sonne. Libellen schwirren über ihn hin, eine Bachstelze wippt auf dem moosgrünen Stein und äugt mich neugierig an.

Die ersten Möven fliegen rheinwärts. Ihre Schatten huschen über den Fluß und geistern an den hohen Pappeln hinauf, die schweigend und unbewegt wie Böcklins Totenbäume am jenseitigen Ufer in den Himmel starren. Ein Geheimnis liegt über Wasser und Erde. Von den Feldern tönen die Sicheln. Knarrend und ächzend ziehen die Erntewagen der Scheuer zu. Mit der Ernte neigt sich das Jahr.

•

Auf einer verwaschenen Treppe hockt ein Bub. Sechs Jahre etwa, ein Zaunkönig mit einem Schopf blonder Haare, die bolzengerade in die Höhe stehen und dem sonnenwarmen Gesichtlein einen Schimmer Humor aufsetzen, dem die schier ernsten, blauen Augen seltsam entgegenwirken. Der Kleine fischt. Ich setze mich neben ihn. Er guckt kurz auf, stiert dann wieder auf den Schwimmer. Sein Angelzeug ist einfach. An einem „Danzknöppelsstock" bambelt eine Kordel, mit der man einen Haifisch hätte erdrosseln können, über die Wellen, die ein vorübertuckender Lastkahn dem Damm zuwirft, hüpft ein Kork. Der Knirps murmelt in seinen Bart. Das lockt mich, ein tiefsinniges Gespäch zu eröffnen.

„Hast du etwas am Schwimmer?" frage ich hochdeutsch und hinterhältig.

„En Worm". Kurz und abweisend klingt es zurück. Pause. Wohlberechnete Pause, dann erneuter Anlauf meinerseits.

„Weißt du nicht, daß Fischen verboten ist, mein Sohn?" Damit stelle ich die nämliche Frage, mit der auch vor langen Jahren der alte Schutzmann Schmitt in Heidelberg einer Tracht Prügel zuführte.

„Bisch du en Schandarm?" fast hohnvoll wirft mir „der Sune" die Frage hin.

„Nä", antworte ich gezogen und heimatlich.

„No also", sieht der Krambe seinen Schluß, „dann geht dich's aa nix an, wann ich der Elsbeth en Fusch fange will!"

„Soso", sage ich und schüttle bedeutend den Kopf, „soso. Der Elsbeth! - Is des Dei Schwester?"

„Nä".

„Awwer dei Dante?"

„Nä".

„Wer dann?"

„Halt die Elsbeth. Sie hot heit Geburtstag un dät gern en Fusch esse, wo ich gfange hab. Awwer sie beiße nit, die Krippi!" Er ist wütend.

„Jaja", sage ich weise, „so is des: Beißt's nit, dann soll's beiße und beißt's dann soll's nit beiße, gell, Liewer?"

Verwundert sieht mich der Kleine an. Auf Wortspiele war er nicht gefaßt. Dann versteht er und grinst. „Weescht", sagt er dann „die Elsbeth hätt en Fusch verdient. Sie hot mer aa die Angel gemacht."

„Nä", sage ich zweifelnd.

„Doch", betont er stark. „Sie mächt *iwwerhaupt* alles."

„Soso", die Elsbeth muß ein kleiner Herrgott für den Buben sein.

„Ja, weil wir doch kä Mutter mehr hawwe!"

Da bin ich still, und er auch. Dann laufen wir, als ob wir zusammen gehörten, miteinander ins Dorf. In einem Höfel steht ein hochbeladener Erntewagen. Ein paar Kinder tollen um ihn herum. Dazwischen, Kind unter Kindern, ein junges, frisches Mädel.

„Siehgscht", zupft mich mein kleiner Kamerad, „des is die Elsbeth." Und seine Augen strahlen.

„Ja", sage ich, „die Elsbeth". Und denke: Elsbeth, Hausmütterchen, Spielkameradin, Fischereigehilfin, kurzum, gutes Geistchen und - Arbeitsmaid!

Arbeitsmaid zur Erntezeit — Foto: Erich Bauer, Karlsruhe

Chrysanthemen / Von Josef Robert Harrer

Wer hat noch nicht den Zauber der feinen japanischen Holzschnitte und Zeichnungen gefühlt? Die schönen Landschaften, di grimmigen Figuren aus der östlichen Sagenwelt, die Gestalten aus dem Volke, die Schauspieler und endlich die schönen Frauen, die berühmten Geishas, wer kennt das alles nicht, von den Händen kunstsinniger Japaner auf das Papier gezaubert?

Einer der berühmtesten und liebenswürdigsten Meister des japanischen Holzschnittes war Utamaro, der in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts lebte. Sein liebster Weg führte ihn oft in das Yoshiwara, wo die Geishas wohnten. Dort betrachtete er die zarten Mädchen, er plauderte mit ihnen, er trank Tee und lächelte. Und dann ging er wieder und schuf einen Holzschnitt nach dem anderen.

Eines Morgens, zur Zeit der Kirschenblüte, begegnete Utamaro einem jungen Mädchen, das ihm sehr gefiel.

„Wie heißt du, schmalhüftiges Mädchen mit den leuchtenden Augen der Morgensonne?"

„Ich bin Chiyo," erwiderte sie, o Meister der vielen Farben!"

„Woher kennst du mich, holde Blüte der Frühlingsnacht?"

„Ich sah dir oft zu, wenn deine Zauberhände unsterbliche Bilder schufen!"

Utamaro verneigte sich und sprach:

„Was muß ich dir geben, o Tochter des Glücklichsten der Menschen, damit ich dich zeichnen darf?"

Chiyo lächelte.

„Gold?"

Chiyo lächelte.

„Einen violetten Edelstein?"

Sie lächelte.

„Einen Kimono aus gelber Seide? Sprich, was wünschest du dir?"

„Ich will so viele Chrysanthemen, als ich Jahre zähle, aber jede von einer anderen Farbe!"

„Du sollst sie haben, Chiyo! Wie alt bist du?"

„Siebzehn Jahre!"

Utamaro eilte mit dem Mädchen zu seinem Freund, dem Gärtner. Aber so sehr dieser auch seinen Blumenvorrat durchsuchte, es waren doch nur sechzehn Chrysanthemen verschiedener Farbe da.

„Jetzt ist die Zeit der Kirschenblüte. Später, Utamaro, in einigen Wochen kannst du hundert verschiedene Chrysanthemen haben!" sagte der Gärtner. Da machte Utamaro ein ratloses Gesicht.

„Die siebzehnte Chrysantheme könntest du mir malen!" sagte lächelnd Chiyo.

Da malte ihr Utamaro eine Chrysantheme so schön und unirdisch, wie keine je in Japan geblüht hatte. Er reichte ihr das Blatt.

„Bist du zufrieden, Chiyo?"

„Ich bin es, besonders weil ich - - Nicht wahr, die Blumen, auch die gemalte, gehören schon mir!"

„Ja, Chiyo!"

„Ich bin zufrieden, besonders weil ich erst sechzehn Jahre alt bin!"

Da griff Utamaro schnell nach dem bemalten Blatt und zeichnete, während Chiyo erschrocken stille stand, ihren Kopf neben die Chrysantheme. Dann gab er ihr wieder das Blatt. Neben der Chrysantheme sah Chiyo ihr Gesichtchen schelmisch emporschauen, und daneben stand in kleinen Lettern: „Chiyo, die Chrysanthemendiebin!"

„Und nun, da ich die Bedingung erfüllt habe, darf ich dich in deiner ganzen Schönheit zeichnen, o Chiyo?"

Das Mädchen nickte.

Das Blatt mit der gezeichneten Chrysantheme hat im Laufe der Zeit den Weg nach Europa gefunden. In einer streng gehüteten Privatsammlung wird es noch heute als seltener Schatz gehütet.

Aus der Brunnenstube oberrheinischer Heiterkeit

Der Ortsvogt berichtet

Diese ergötzliche Geschichte fand der Landschreiber im „Rastatter Hinkenden Boten" aus dem Jahre 1814:

Ein Ortsvogt — es war Anno Dazumal — berichtete:

„Hochlöbliches Bezirksamt! Da die kränklichen Umstände meines alten Körpers mir es verhindern, inbetreff des Neujahrswunsches meine persönliche Schuldigkeit abzulegen, so will ich die Ehre haben, solche schriftlich zu erfüllen, wünsch' also von Herzen Euer Gnaden Herrn Bezirksamt einen glücklichen Fortgang des neuangefangenen Jahres, Gesundheit, vergnügtes Leben und nach Vollendung des zeitlichen Lebens die ewige Glückseligkeit, so ohne Anstand geschehen wird, und habe auch zugleich die Ehre, nach allerhöchstem Befehl die Duplikate von meinem Neujahrswunsch hiermit zu überschicken, mit aller Hochachtung geharrend."

„. . . . und gespritzt auf Teufel komm' raus"

Der Kiefer-Toni ist im Spätsommer am Hacken im Rebberg. Der Schweiß läuft ihm von Stirn und Schläfen. Aber so muß es justament sein im hohen August, wenn der Wein was werden soll.

Da kommt auf dem schmalen Pfad, der durch die Reben führt, der Herr Pfarrer. Wie er des Kiefer-Toni ansichtig wird, bleibt er stehen: „Hm! Schön hängen die Trauben, das muß man sagen! Ihr habt sicher brav gebetet, daß der Himmel euern Weinberg segnen solle, Kiefer-Toni!" - „. . . . und gespritzt auf Teufel komm' raus, hemm mer au, Herr Pfarrer!" kommt es aus dem Rebberg zurück.

Der Gruß Götzens . . .

Die alte Crescenz war ein Original der Urwüchsigkeit, wie man es sich nur denken konnte. Sie pflegte, wenn sie am Familientisch saß und eine Debatte sich entspann, recht unverblümte Bemerkungen ins Gespräch zu werfen. Da kam einmal der Gemeinderat Hasselwander, zu dessen Hausgemeinschaft die Crescenz schon bald an die fünf Jahrzehnte zählte, nach Hause, und es war ihm ohne weiteres anzumerken, daß er höchst wenig rosig gelaut war. Er bruddelte unverständliche Worte vor sich hin, kritisierte am Essen herum und schaute drein, als hätte er einen Sester Spinnen und Krotten gegessen . . .

Endlich platzte er los. Sie hatten ihn auf dem Rathaus mächtig geärgert. Überhaupt, so erklärte er gereizt, werde er das Rathaus nicht mehr betreten. Die könnten ihm den Buckel herauf und herunter rutschen . . . Sie sollten künftig ihren Dreck allein machen. Und so gings eine halbe Stunde fort . . .

Niemand muckste sich. Denn der Herr Gemeinderat Hasselwander pflegte nur noch mehr überzukochen, wenn ihm von seinem Familienkreis aus jemand in die Rede fiel . . .

Gegen Ende des Mittagessens schien es, als habe sich der Herr Gemeinderat nun doch etwas beruhigt. Er trank mit sichtlicher Entspannung sein Glas aus und goß es noch einmal aus dem Mostkrüglein voll. Da hielt die Crescenz den Augenblick für gekommen, sich also vernehmen zu lassen: „Wisse Sie was, Herr Hasselwander, was Sie jetzt machen? Jetzt trinke Sie Ihr Gläsle aus, derno legen Sie sich e halbe Stund aufs Sofa und lecke sie alle am A . . . ." Dieser Rat löste, wie sich denken läßt, eine homerische Lachsalve aus.

Und der Ausspruch der Crescenz wurde in der Hasselwanderschen Familie zu einer Redensart von nicht geringer Bedeutung. Jedesmal, wenn sich der Herr Gemeinderat geärgert hatte und wetternd heimkam, sagte man ihm den tröstenden Spruch.

Aus den „besten Quellen"

Ein Weingutsbesitzer versandte eine Werbung für seine Erzeugnisse. Er vermerkte dabei, er sei in der Lage, Weine von den besten Gemarkungen anzubieten . . .

Diese Empfehlung ließ einen Weinhändler nicht ruhen. Auch er schickte einen Propagandabrief hinaus. In ihm empfahl er Weine „aus den besten Quellen . . ."

Die Hühneraugen

Ein Eiliger tritt einem Gemächlichen auf die Füße. Der bricht in den Schmerzensschrei aus: „O weh! Meine Hühneraugen!"

Da meint der Davonstürmende: „Seien Sie ohne Sorgen! Die wachsen wieder nach!" Und schon war er um die Ecke . . .

Der Landschreiber.

So sprach „Vater Zille" / Anekdoten von G. Mohler-Enkenbach

Heinrich Zille, der deutsche Maler-Humorist, gestorben am 11. August 1929, war einer von den Wenigen, bei denen aus schmunzelnden Erzählungen das tieffühlende Menschenherz schlägt. Ohne Pose, wie er selbst war, schilderte er auch den Menschenbruder aus den unteren Schichten Berlins. Und darum gerieten ihm diese Gestalten der ärmeren Volksschichten so echt, weil er sie nicht nur als Modelle, sondern auch als Menschen liebte.

•

Als Zille noch rüstiger war, saß er des öfteren in einem kleinen Park des Berliner Westens unter alten Invaliden und Pensionären, wobei er oft die Anekdote vom schlechten Leben zum Besten gab. Sie beginnt mit der Armut der Eltern Zilles. Heinrich, der Zwölfjährige, verdient sich durch Koffer- und Wäschetragen manchmal einen Sechser. Einmal hatte er fünfzehn Pfennige beisammen und wollte sie in Schippen anlegen.

„Ick komme also zu Hause an und klimpere mit den Sechsers. Da sagte mein Alter zu mir: „Heinrich", sagte er, „haste Jeld?" „Ja" sage ick. - „Na", sagt er, „det is man jut! Denn geh du man und hol mir Schnupftabak". - Wat sollte ick machen? Sage ick zu ihm, ick will lieber for die fuffzehn Fennje for Muttern und for mir und for die anderen Schrippen koofen, weil ma noch nich zu Mittag jejessen ham, denn denkt er, ick gönne ihm de Prise nich. Wat macke ick also? Ick jeh runta und hol ihm for fuffzehn Fennje den Schnupftabak.

Und dann setzten wir uns alle rum um den großen Tisch und kiekten zu, wie unser Vater unser Mittagbrot durch seine Neese zog!"

•

In einem sogenannten Bollionkeller Berlins gab ihm einmal der Kellner auf einen Zwanzigmarkschein lauter Hartgeld heraus, während er dabei mit sichtlichem Eifer redete und redete.

Zille, darob stutzig gemacht, unterbricht plötzlich den Redestrom des Kellners und sagt, ohne auf des vor ihm liegende Geld zu sehen: „Na, Justav, du redest ma so ville! Nu nimma erst die falschen Wilhelme wech, die da mang sind!"

Und richtig strich Gustav verschiedene Münzen wieder ein und ersetzte sie durch andere! — Vater Zille kannte eben seine Pappenheimer!

•

Einmal saß Zille in einer vornehmen Gesellschaft in einem Café. Unbekümmert erzählte er in seiner prachtvollen Urwüchsigkeit drauflos. Da entfuhr ihm auf einmal „Affena . . . .!" Zuerst war er selbst verblüfft darüber, dann aber meinte er seelenruhig: „Na, nu is et raus! Nu woll'n ma't aba ooch öfta jebrauchen!"

Ein Verlagsbuchhändler wandte sich einmal an Zille, er möge den Arbeiter-Roman eines bürgerlichen Schriftstellers illustrieren. Da kam er aber schön an, denn Zille sagte in bestimmtem Tone: „Nee - un wenn Se mir fors Blatt fünfhundert Mark jeben, det tu ick nich! Denn der is nich echt! So sind die Arbeiter nicht! Det is Mache! Überhaupt der janze Kerl is Mache! Die Verhimmelung - - det kann ick jrade leiden! Nee - nee - er is nich echt! Nich for tausend Mark mach ick det!"

•

Zille war einmal in einer Filmpremiere, konnte aber am Schluß der Vorstellung nicht vorwärts kommen, da die Menschen Kopf an Kopf vor dem Theater standen und ihn nicht durchließen.

„Ick muß nach Hause, Kinners!" jammerte er. „Ick muß in de Falle!" Aber nichts half. Da stellte er sich in Positur und mimte Cäsar, indem er laut rief: „Wo ein Zille ist, da ist auch ein Weg!"

Und lachend wurde ihm Platz gemacht!

Sein Urteil

Eine junge Dame kam einmal zu Peter Rosegger und bat ihn um eine ehrliche Würdigung ihrer Gedichte. Rosegger las, lächelte fein und meinte: „Seien Sie unbesorgt, kleines Fräulein, der Gefühlsüberschwang gibt sich mit den Jahren!" Beye

Abfuhr

Menzel liebte es, an seinem Stammplatz im Kaffeehaus Josty allein zu sitzen. Trotzdem wagte sich einmal jemand an den Tisch und versuchte ein Gespräch anzuknüpfen. Unwillig blickte Menzel ihn an: „Für meinen Bedarf an Unterhaltung genüge ich mir selbst vollkommen!" Beye.

Die Kaiserkrone / Botanisches von Margherita Feist

Nicht von der Krone, welche die Mächtigen tragen, soll hier die Rede sein, sondern von einer eigenartigen alten Blume, die im Mittelalter in den Gärten der Herrscher, später in den alten Bauerngärten überall heimisch war.

Sie ist eine alte Blume, und stammt aus dem Gebirge Zentralasiens, vom Himalaya bis Afghanistan, Turkestan und Persien. Sie ist aus Konstantinopel im Jahre 1573 das erste Mal nach Wien zu Clusius, dem berühmten Pflanzenzüchter seiner Zeit, gebracht worden.

In Konstantinopel, dem heutigen Istanbul, stand die Kaiserkrone hoch in Ehren, aber erst in Europa begann ihre Glanzzeit. Alle Kronenträger widmeten der Blume ihr Interesse, und die Gärtner fürstlicher Herren mußten der Kaiserkrone ihre größte Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen lassen. Im Blumenstrauß galt sie in jenen Tagen als ein Symbol der Herrschertugenden.

Die Kaiserkrone ist wie die Lilie ein Zwiebelgewächs, sie wird 60 bis 100 Zentimeter hoch; ihre großen scharlach- bis orangeroten, auch gelben nach unten hängenden Glocken sind quirlartig zu einer Dolde vereinigt, und diese Blütendolde ist von einem Schopf Hochblätter überragt. Die Legende erzählt, daß sie aus dem Paradiese stamme, wo sie mit ihren einst emporstehenden Glocken die schönste Blume gewesen sei. Aber weil sie so stolz und hochmütig wegen ihrer Schönheit auf die andern Blumen herabblickte, muß sie nun zur Strafe die Glocken umgekehrt tragen.

Wie viele Blumen, so wurde auch die Kaiserkrone bei ihrer Einführung eine begehrte Modeblume. Als Clusius 1581 nach England reiste, ließ er die Zahl der Glocken seiner Kaiserkrone in seinem Wiener Garten zählen. Dabei stellte er fest, daß die seinige fünfzig der schönsten Blüten entfaltet hatte, dagegen hatte diejenige des Herzogs Wilhelm von Braunschweig nur vierzig Glocken. Dieses Blumenereignis war seinerzeit das Tagesgespräch in allen Gesellschaften der vornehmen Welt. Darauf schrieb ein Londoner Händler an Clusius, daß er in seinem Garten eine Kaiserkrone habe, die sogar 72 Blüten trage, und „dies sei etwas so Wunderbares, daß er nicht umhin könne, ihn von diesem Ereignis in Kenntnis zu setzen".

Ja, das waren Sensationen um Blumen in damaliger Zeit, heute lächeln wir darüber. Unsere Sensationen handeln nicht mehr von den bescheidenen Lieblingen der Natur. Die Kaiserkrone, oder wie sie mit ihrem botanischen Namen heißt, Frittillaria imperialis, ist in unsern Gärten eine Seltenheit geworden. Aber inzwischen sind auch Neuzüchtungen kultiviert worden, so die Frittillaria meleagis oder Kiebitzeier genannt, und die Frittillaria meleagis Purpurkönig oder Schachblume, die eine Schachbrettzeichnung aus rosa und Purpur trägt. Sie sind kleiner und zierlicher als die ehemals viel umworbene Kaiserkrone, die uns ein Beispiel dafür gibt, wie schnell alle Dinge im Leben dem Wandel unterworfen sind!

Das Rundfunkprogramm

Sonntag. Reichsprogramm: 8.00 bis 8.30: Orgelmusik von Bach und Cäsar Franck. 8.30 bis 9.00: Kleine Musik. 9.00 bis 10.00: Heitere Weisen. 10.30 bis 11.00: Vom großen Vaterland. 11.05 bis 11.30: Der Mozartchor der Berliner Hitler-Jugend singt. 11.30 bis 12.30: Unterhaltsame Melodienfolge. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15.00: Klingende Kurzweil. 15.00 bis 15.30: Eugen Klöpfer erzählt Märchen der Gebrüder Grimm. 15.30 bis 16.00: Solistenmusik. 16.00 bis 18.00: Was sich Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00: „Unsterbliche Musik deutscher Meister", Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte", Klarinettenkonzert A-dur und Haffner-Sinfonie. Es spielen die Berliner Philharmoniker. 19.00 bis 20.00: Der Zeitspiegel. 20.15 bis 22.00: „Ihr kennt sie alle", zwei bunte Stunden mit zahlreichen Solisten. Deutschlandsender: 9.00 bis 10.00: „Unser Schatzkästlein", Sprecher Will Quadflieg. 10.30 bis 11.00: Beschwingte Klänge. 11.40 bis 12.30: Schöne Musik zum Sonntag. 20.15 bis 21.00: „Ich denke Dein", Liebeslieder und Serenaden von Johannes Brahms und Max Bruch. 21.00 bis 22.00: Abendkonzert.

•

Montag. Reichsprogramm: 7.20 bis 7.45: Geschichtliche Betrachtung. 11.00 bis 11.20: Musik aus nordischer Landschaft. 11.30 bis 11.40: Frauenspiegel. 12.30 bis 12.45: Zur Lage. 14.15 bis 15.00: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 bis 17.00: Musik im Grünen. 17.15 bis 18.30: Disco und das für Euch zum Spaß. 18.30 bis 19.00: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: (auch im Deutschlandsender) Für jeden etwas. - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Konzertsendung des Hamburger Rundfunkorchesters mit Werken von Brahms, Busoni, Mozart u. a.

Der oberrheinische Dichter Hermann Eris Busse, der in Freiburg lebte und durch feinsinnige Arbeiten bekannt geworden ist, verstarb am 3. August im Alter von 69 Jahren.

MARCHIVUM

Kernseife gegen Knochen

Die Bedeutung des Rohstoffes Knochen für die Kriegswirtschaft und die Notwendigkeit eines erhöhten Knochenaufkommens veranlaßte im Frühjahr die maßgebenden Stellen, als besonderen Anreiz für die Ablieferung der Knochen eine Seifenprämie einzuführen. **Für fünf Kilo Knochen wird eine Bezugsberechtigung über ein Stück bester Kernseife abgegeben.** Der Appell ist nicht ohne Erfolg geblieben. Ungezählte Haushalte in Stadt und Land haben diese Beteiligung an der Fettausbeute der abgelieferten Knochen dankbar begrüßt und sich in den Dienst der Aktion gestellt. Bereits im April stieg die Knochenablieferung um dreißig Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, im Mai bereits um 45 Prozent. Für den Herbst wird eine weitere Steigerung erwartet. Wie sehr es auch hier auf die Aktivität der Beteiligten ankommt, zeigt das Beispiel von Gebieten, die es schon heute zu einer Steigerung des Anfalls auf 200 Prozent gebracht haben. Im größten Teil des Reiches sind nach wie vor die Schulen die Hauptträger der Sammlung. In den Umquartierungsgebieten stehen die Sammelstellen der Spinnstoffsammlung zur Verfügung. Auch die Wehrmacht beteiligt sich in steigendem Maße an der Ablieferung.

Wenn gelegentlich beim Reichskommissar für die Altmaterialverwertung Klagen bekannt geworden sind, daß die Bezugsmarken für die Kernseife nicht erhältlich waren, so kann es sich nur um vorübergehende Schwierigkeiten handeln, die durch die Einziehung eines Händlers oder andere Umstände da und dort hervorgerufen werden.

Größter Wert muß nach wie vor darauf gelegt werden, daß die Knochen luftgetrocknet abgeliefert werden. Auf keinen Fall darf eine Lagerung der Knochen in Wasser erfolgen, da das Wasser die wichtigsten Substanzen der Knochen zerstört und diese wertlos werden. Zu beachten ist auch, daß Knochen, deren Gewicht durch Feuchtigkeit erhöht wird, selbstverständlich nicht zu diesem Gewicht übernommen werden können, da auch die Annahmestellen nachher nur für das geringere Trockengewicht Seifenmarken erstattet bekommen. Und schließlich noch ein weiterer Hinweis: Wo heute Transportschwierigkeiten die Weiterleitung des Sammelgutes erschweren, wird von den Sammelstellen erwartet, daß sie selbst Mittel und Wege finden, um die Knochen trotzdem schnellstens ihrem kriegswichtigen Verwendungszweck zuzuführen.

Wenn Selbstversorger umquartiert werden

Aus dem neuen Hausschlachtungs-Erlaß des Reichsernährungsministers ist ergänzend u. a. noch die Regelung bei Umquartierung von Selbstversorgern hervorzuheben. Wenn mit Rücksicht auf die Entwicklung des Luftkrieges die Umquartierung von Angehörigen eines Selbstversorgers notwendig geworden ist und der Haushalt des zurückgebliebenen Selbstversorgers nur noch aus einer bis zwei Personen besteht, so können gegen die Ablieferung des für die Hausschlachtung bestimmten Schweines sämtlichen bisherigen Angehörigen der Selbstversorgergemeinschaft Fleischberechtigungsscheine für die Dauer der Anrechnungszeit, längstens für 52 Wochen, ausgehändigt werden. Besteht dagegen die zurückgebliebene Selbstversorgergemeinschaft aus mehr als zwei Personen, so kann eine Hausschlachtungsgenehmigung erteilt und den auf unbestimmte Zeit umquartierten Haushaltsangehörigen können am Aufnahmeort für die Dauer der Anrechnungszeit Fleischberechtigungsscheine ausgehändigt werden, wenn der Selbstversorger eine entsprechende Menge Fleisch aus der Hausschlachtung abgegeben hat.

Dieses Verfahren wird bereits seit einiger Zeit praktisch angewandt. Aufnahmen von den Hausschlachtungsbestimmungen werden über die bisherigen Bestimmungen hinaus dann zugelassen, wenn Schwerkriegsbeschädigte erst während des Krieges mit der Tierhaltung beginnen können; ferner dann, wenn durch die Auswirkungen des Luftkrieges im vorigen Hausschlachtungsjahr die Mastung von Hausschlachtungstieren nicht erfolgen konnte. Neue Bestimmungen bringt der Erlaß auch für die Notschlachtung. Wenn die Genehmigung zur Notschlachtung erteilt ist, ist das als tauglich festgestellte Fleisch voll anzurechnen. Das Gewicht wird amtlich festgestellt. Das als bedingt tauglich oder minderwertig erklärte Fleisch ist den Selbstversorgern grundsätzlich zum vollen Anrechnungssatz von hundert Prozent zu belassen. Wenn der Selbstversorger dazu nicht bereit ist, veranlaßt das Ernährungsamt eine anderweitige Verwendung.

Der Erlaß stellt ferner klar, daß ein Verkauf oder Kauf von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen ohne Genehmigung des Ernährungsamtes verboten ist. Dem Verkauf stehen gleich der Tausch sowie das Überlassen der Erzeugnisse aus Hausschlachtungen gegen eine gewerbliche oder berufliche nichtlandwirtschaftliche Arbeits- oder Dienstleistung. Die Ablösung des Schlachtlohnes durch Naturallieferungen bei Hausschlachtungen ist gleichfalls verboten.

Schutz gegen die Hühnerpest. Eine gefährliche Geflügelkrankheit stellt die Hühnerpest dar, die rasch um sich greifen kann, wenn nicht von vornherein genügende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden. Eine dieser Schutzmaßnahmen wird jetzt durch eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Reichsministers des Innern bestimmt. Danach kann bei unzureichender Abgrenzung der Gehöfte voneinander die Stallsperre auch für das Geflügel der an ein Seuchengehöft angrenzenden Gehöfte durch die Ortspolizeibehörde für die Dauer der Seuchengefahr angeordnet werden. Den in einem Seuchengehöft wohnenden oder beschäftigten Personen kann bis zur Abschlachtung des Geflügels und zur Entseuchung im Seuchengehöft das Betreten anderer Gehöfte mit Geflügelhaltung verboten werden. Vor dem Verlassen eines Seuchengehöfts haben alle Personen ihr Schuhzeug zu entseuchen.

Pst! Hast Du nicht gestern doch wieder ein bißchen viel gesagt?

Tu es nicht mehr. Jetzt nicht mehr! Jetzt gilts zu schweigen.

Pst! Sieh Dich vor! Und warne auch Deine Freunde! Jetzt ist jedes unbedachte Wort

Gift!

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Bis einschl. Montag, 14. Aug., verlängert! Beginn 13.45, 16.00, 18.15: Der unerhörte Farbfilm-Erfolg der Ufa **„Immensee"** mit Kristina Söderbaum, Carl Raddatz, Paul Klinger. - Musik: W. Zeller. Spielleitung: Veit Harlan. - Kulturfilm: „Insel Reichenau". Deutsche Wochenschau. - Jugendliche ab 14 Jhr. zugelassen.

Ufa-Palast. Diesen Sonntag, vorm. 10.15 Uhr (Einlaß ab 9.30 Uhr): Nochmals der entzückende Ufa-Film **„Eine Nacht im Mai"** mit Marika Rökk, Viktor Staal, Karl Schönböck, Oskar Sima. Musik: Peter Kreuder - Regie: Georg Jacoby. Deutsche Wochenschau. - Nicht für Jugendl.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Bis einschließl. Montag verlängert! Beginn 13.30 Uhr (Einlaß durchgehend): Wiederaufführung des Ufa-Films **„Kora Terry"** mit Marika Rökk, Will Quadflieg, Josef Sieber, Will Dohm, Ursula Herking, Hans Leibelt. Musik: Peter Kreuder. - Regie: Georg Jacoby. - Deutsche Wochenschau. - Jgdl. nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg. Diesen Sonntag, vorm. 10.15 Uhr (Einlaß durchgehend): Abenteuer, Musik, Tanz, Ausstattung in **„Der Stern von Rio"** mit La Jana, Gustav Diessl, Fritz Kampers. - Musik: W. Engel-Berger. Regie: C. Anton. - Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. Noch einige Tage verlängert! Wieder eine neue Erstaufführung: **„Der Täter ist unter uns".** Ein spannender Kriminalfilm der Bavaria um eine rätselhafte, geheimnisvolle Begebenheit mit Paul Dahlke, Margot Hielscher, Gabriele Reismüller, Alice Treff, Albert Hehn, Kurt Müller-Graf, Fritz Odemar, O. E. Hasse. - Musik: Leo Leux. - Regie: Herbert B. Fredersdorf. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jgd. nicht zugel. - Beg.: 11.00, 1.30, 4.00, 6.30. - Hauptfilm 7.00.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Sieben Briefe"** eines begabten Kriminalschriftstellers sind in diesem kurzweiligen Prag-Film lebendig geworden. - Mit Elfriede Datzig, Harald Paulsen, O. W. Fischer, Mady Rahl, Fritz Odemar, Paul Kemp u. v. a. - Neueste Woche! Jgdl. ab 14 J. zug. 3.10, 5.10, 7.00! Sonntag ab 1.45!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Stimme des Herzens".** Das von Irrtümern u. Leidenschaften bewegte Schicksal einer schönen Frau zwisch. zwei Männern mit Marianne Hoppe, Carl Kuhlmann, Ernst v. Klipstein, Eug. Klöpfer. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. 3.00, 4.55, 6.25! Sonntag ab 1.10! Letzter Hauptfilm 7.15!

Odeon-Lichtspiele Mhm., G 7, 10. Nur noch heute und morgen: **„Liebesgeschichten"** m. Hannelore Schroth, Willy Fritsch u. a. Anfang: Wo. 3.40, 6.00, So. 1.30, 3.40, 6.00. - Jgdl. nicht zugelass.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Spielplan vom 13.-20. August 1944. **In Mannheim,** Zeughaus C 5: Mittwoch, 16. Aug.: Opernkonzert **„Der Freischütz"** von C. M. von Weber. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 18.30 Uhr.

Im Rokokotheater Schwetzingen: Sonntag, 13. Aug.: **„Die Sonntagsfrau",** Komödie von Curt Joh. Braun. Anfang 11 Uhr, Ende etwa 13.15 Uhr.

Sonntag, 13. Aug.: **„Der Vetter aus Dingsda",** Operette von Ed. Künneke. Anf. 15, Ende 17 Uhr. Donnerstag, 17. Aug.: **„Cavalleria rusticana",** Oper v. P. Mascagni, hierauf: **„Der Bajazzo",** Oper v. Leoncavallo. Anfang 15 Uhr, Ende etwa 17.30 Uhr.

Samstag, 19. Aug.: **„Madame Butterfly",** Oper v. G. Puccini. Anfang 15, Ende etwa 17.15 Uhr.

Sonntag, 20. Aug.: **„Cavalleria rusticana",** Oper v. P. Mascagni, hierauf: **„Der Bajazzo",** Oper v. Leoncavallo. Anfang 11 Uhr, Ende etwa 13.30 Uhr.

Sonntag, 20. Aug.: Zum ersten Male: **„O diese Kinder!"** Komödie von Gherardo Gherardi. Anfang 15, Ende etwa 17.30 Uhr.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elvira Schmitt - Albert Windhauser** (z. Z. Wm.), Ladenburg, den 13. August 1944.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel, Fernruf 50664. Ab 1. August neues Programm. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 3.00 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. Jugendliche unt. 18 J. hab. kein Zutritt.

Die Sonntagmorgen-Stunde im Park-Hotel: Heute Sonntag, den 13. August, vormittags 11 Uhr: **Rudi Schuricke,** der bekannte Lied- und Schallplattensänger, mit seinem kleinen Orchester. Karten RM 2.50, 4.-, 5.- u. 6.- ab 10 Uhr vorm. an der Kasse im Park-Hotel. - Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Mannheimer Gastspieldirektion.

Gaststätten / Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Habe Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Nürnberger Brauhauskeller, K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Gaststätte „Zum Alten Fritz", U 6, Nr. 8, empfiehlt seine Gaststätte.

Vereine und Gesellschaften

Der Deutsche Automobilclub e. V. (DDAC) Geschäftsstelle R 7, 22. Unsere neue Ruf-Nr. ist: 523 64.

Arztanzeigen

Zurück! Dr. Hermine Geiß, Zahnärztin, N 7, 13 (Kaiserring), Ruf Nr. 405 45.

Sanatorien

Wiesbadener Heilanstalt für Haemorrhoidalkranke. Staatl. konz. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandl. kommen: äußere und innere Haemorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prosp. durch das Sekretariat, Wiesbaden II, Taunusstraße 5.

Unterricht

Staatliche Hochschule für Musik, Leipzig. Abteilg. Musik: Vollständige Ausbild. in der Musik: Tonsatz, Komposition, sämtliche Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren usw., Orchester und Chorschule. - Abt. Musikerziehung: Seminar für Schulmusik, Seminar für Musikerzieher, Seminar für rhythmische Erziehung. - Abt. Dramatische Kunst: Oper, Schauspiel, Tanz, Regie, Opernchor. - Anmeldungen für das Wintersemester 1944/45 bis zum 5. Sept. 1944. Prosp. unentgeltl. Leipzig C 1, Grassistr. 8.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Mannheim, M 4, 10 u. Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 25, gegründet 1899, Fernspr. 429 76. Am 4. September 1944 beginnt ein Buchführungslehrgang für Anfänger. Unterrichtstage: Montag, Mittwoch, Freitag. Unterrichtszeit: 17—18.25 Uhr.

Höhere Privatlehranstalt Institut Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß, Ruf 426 92. Tagschule: 1.-8. Klasse, Lehrplan der Oberschule, Umschulung, Nachholkurse, Aufgaben-Ueberwachung, Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Schülerheim. Abendschule: Kurse für Schulentwachsene Berufstätige. Wehrmachtsangehörige. Vorbereitung bis zur Reifeprüfung. — Aufnahmen für das neue Schuljahr an Werktagen außer Samstag. Prospekt und Auskunft frei. - Direktion: Professor Metzger.

Handelsunterrichtskurse Grone, Mannheim, Tullastr. 14, Fernruf 424 12. Die neuen Halbjahres-Tageskurse beginnen Anfang Oktober 1944. Einzelunterricht in Stenografie u. Maschinenschreiben nur noch vormittags. Auskunft und Prospekt erst wieder ab 15. August.

Der Eilschriftlehrgang für 150 bis 180 Silben (Unterrichtszeit montags — donnerstags v. 18.30 bis 20 Uhr) beginnt am 16. August. Handelsunterrichtskurse Grone, Mhm., Tullastr. 14. Ruf 424 12.

Welcher Lehrer bereitet 16jähr. Schülerin in Latein auf Cäsar vor? ☒ u. Nr. 9125B an d. HB.

Tiermarkt

Ferkel u. mehrere Läuferschweine treffen jede Woche ein. Versand nach allen Stationen. Wilhelm Müller, Sobernheim a. d. Nahe, Monzingerstr. 34, Ruf 414.

Einige schöne Märzkatzen unentgeltlich abzugeben. Ruf 539 20.

Geschäftl. Empfehlungen

Matratzen u. Schlafdecken sowie Oberbekleidung f. Herren, Damen u. Kinder kaufen Sie vorteilhaft bei Emil A. Herrmann, Mannheim, Stamitzstraße 15.

Altex, das vielseit. Auffrischungsmittel. Rolle -.27. Planken-Drogerie Erle, Mannheim, D 2, 9. Neue Fernsprechnummer 430 88.

Leo Trensch, Seifen, Waschmitt., kosm. Präparate, Qu 1, 14. Fernsprecher 422 06.

Musik-Knoll - Instrumentenbau, Reparaturwerkstätte, Ludwigshafen, Pfalzbau, Fernr. 600 57. Kaufe gebrauchte Instrumente jeder Art.

Ludwig Schäfer, An- u. Verkauf, Schwetzinger Str. 47, Ruf 43968.

Willst du gute Dauerwellen, dann gehe zu Moser, Frisier-Salon, gegenüber der Ortskrankenkasse.

Hermann Bozien, das große Spezialhaus für jedermann, O 5, 2-7, I Treppe, Eingang an der Ecke. Neuer Ruf 442 19. Wir bringen günstige Angebote von lebensnotwendigen Gebrauchswaren in Haushaltwaren, Bürsten-, Holz-, Porzellan-, Steingut-, Glaswaren usw. Wir sind immer bestrebt, für jedermann zu sorgen und beraten Sie gut und freundlich. Wir bitten um Ihren Besuch.

Fischer-Riegel führt Ihre Reparaturen nach wie vor mit größter Sorgfalt aus. Reparatur-Annahme ab sofort in O 4, 6, im Hause Fradl aus Tirol, I. Etage.

Wenn die Schneiderin fehlt und Sie ältere Kleider verändert haben wollen, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unsere Spezial-Aenderungs-Abteilung, die wir den Erfordernissen der Zeit entsprechend neu gestaltet und ausgebaut haben. Unsere bewährten Fachkräfte werden Sie gerne unverbindlich beraten. Anker-Kaufstätte, T 1, 1.

Sie sparen Punkte, wenn Sie uns den Stoff stellen, fertigen wir Ihnen Hüfthalter, Korselett u. Leibbinden an. - Mary Groß, Große Merzelstraße 4.

Meiner werf. Kundschaft teile ich mit, daß mein Friseur-Geschäft ab Montag, den 14. Aug. wieder geöffnet ist. Joseph Sauerborn, F 2, 17, vormals Brenner.

HJ-Uniformen sofort lieferbar. Karl Lutz, Mannheim, F 4, 1.

Detektiv-Auskunftei Beggin, Mh.-Feudenheim, Scharnhorststr. 15. Ruf Nr. 538 81. Diskrete Ermittlungen aller Art.

Detektiv-Auskunftei (Argus) Ph. Ludwig, Dalbergstr. 21. Ermittlungen, Auskünfte. Ueberw. diskret und zuverlässig.

Schlafdecken, Metallbetten, Inletts, Herren-, Damen-, Kinderkleidung und Wäsche, Korsettwaren, Strümpfe u. Stoffe liefert laufend Etage Hug & Co., K 1, 5b.

Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate repariert: Steil, Mechaniker, K 4, 16, Ruf 272 81.

Nähmaschinen-Reparaturen werd. angenommen. Stucky, G 7, 15, Nähmasch.-Fachgeschäft. Haltestelle Jungbusch. Ruf 515 10.

Berufsdetektive Ommer, Köln, Neußer Str. 5, Heiratsauskünfte, Beobachtg. Ermittlgn. überall.

Schuhgeschäft C. Thomas, S 6, 16. Orthop. Werkstätte - Reitstiefel - Arbeits-, Berufs- u. Straßenschuhe, Kinder- u. Hausschuhe. Fernsprecher 470 44, entgegen.

Bettfedern gegen Bezugschein sofort lieferbar. Oskar Stumpf, Aglasterhausen.

Saatkartoffeln müssen im Wirtschaftsjahr 1945 bis zum 31. 8. 44 vorbestellt werden. Bestellungen nimmt Alex Schmich in Mh.-Seckenheim, Hauptstr. 151.

August Renschler, Lagerhalle: Industriestr. 2 (E.-Werk) Büro: Max-Josef-Str. 19. Großhandelsunternehm. in Baumaterialien. Ausführung von kriegswichtig Fliesenarbeiten. Ruf 519 87 u. 519 88.

Ulster, Mäntel, Anzüge, Kostüme wendet. Auskunft u. Annahme: Friedr. Fauth, Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 5, Ruf Nr. 432 23 (9 bis 12 Uhr). Packmaterial ist mitzubringen.

Alois Stegmüller, z. Zt. O 4, 15, eine Treppe. Uebernahme von Versteigerungen u. Schätzungen von Wohnungseinrichtungen u. Kunstgegenständen.

Verdunklungsrollos von Bölinger sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten - Linoleum, Friedrichsplatz 10. Ruf 439 98.

Fr. Münch Nachf. Hch. Binzhof Schädlingsbekämpfung. - Neue Anschrift: Meerwiesenstraße 31. Fernruf 430 70.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 234.

Schreib' dies auf, vergiß es nie: Michaelis-Drogerie, Mannheim, G 2, 2. Fernsprecher Nr. 527 51.

Werner Twele, E 2, 8, 1 Treppe. Neue Fernruf-Nr. 417 02. Verdunkelungs-Rollos, Tapeten, Linoleum, Vorhänge, Teppiche, Läufer.

An alle meine Abonnenten! Wenn in der Belieferung durch Wohnungswechsel od. sonstige Veranlassung eine Unterbrechung entstanden ist, bitte ich alle betr. Abonenten, sich sofort an mich zu wenden. Paul Fleischer, Zeitschriften-Vertrieb, Baden-Baden, Maria-Viktoria-Str. 13.

Bettfedern geg. gült. Bezugschein prompt lieferb. Wenzl Fremuth, Deschenitz 17 (Böhmerwald).

Eigenheim! Jetzt sparen - nach dem Kriege bauen! Gesamtfinanzierung - angemessene Verzinsung - Steuerbegünstigung - Familienschutz - Unkündbare II. Hypothek zu 4½ %. „Badenia", Bausparkasse G. m. b. H., Karlsruhe, Karlstraße 67. Verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich: Beratung u. Wegweiser zum Eigenheim - Hausfotos u. Grundrisse in den gewünschten Preislagen.

Ein Eigenheim - statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim - auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3 % Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuervergünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25 bis 30 % sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift von Deutschlands ältester u. größter Bausparkasse GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württbg.

Einhorn-Kreuztee, altbew. Ges.-Tee, RM. 1.-, Herst.: Einhorn-Apotheke, R 1.

Carl Grab & Co., G. m. b. H., Baustoffgroßhandel, Kanalbauartik., Wand- u. Bodenplatt., Asphaltplatten. Mannheim, Verbind.-Kanal, linkes Ufer 18. Bitte um Notierung der neuen Rufnummer 525 82.

Entrümpeln, verdunkeln und Aufsuchen des Schutzraumes allein genügt nicht. Man muß auch schwer ersetzliches Gut sicher unterbringen. Zum Schutz vor Verderb sollen dabei Wollsachen eingemottet und Schuhe - auf Leisten gespannt oder ausgestopft - mit einer guten Schuhcreme, wie Pilo, konserviert u. blankpoliert werden. Dann kann sich kein Staub einfressen, das Leder bleibt geschmeidig und faltenlos. Pilo, der Lederbalsam knapp, aber ergiebig - hauchdünn genügt.

Medizinalkasse Mannheim, Luisenring Nr. 20 (Nähe Luisen-Apotheke), gegründet 1892, Fernruf Nr. 504 29. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. Monatsbeträge (Aufnahme gebührenfrei!) 1 Person 4.50 RM, 2 Person 6.50 RM, 3 und 4 Personen 8.00 RM, 5 u. mehr Personen 9.00 RM. Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, Luisenring 20 u. die Filialen der Vororte. - Kassenstunden von 9-13 Uhr.

Medizinalverein v. 1890, Hauptbüro R 1, 2/3, Fernruf 525 18. Krankenversicherung f. Familien u. Einzelpersonen. Keine Aufnahmegebühren. Arzt und Arznei ganz frei. Hohe Zuschüsse zu Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Nebenleistungen nach Tarif. Wochenhilfe, Sterbegeld. Beiträge: 1 Person 4.50, 2 Personen 6.50, 3 und mehr Personen 8.50 Reichsmark. Auskunft und Leistungstarif im Hauptbüro R 1, 2-3 und den Filialen der Vororte und in Schriesheim.

Mutters stiller Kummer. Immer wieder kommen die Kinder mit schmutzig Händen nach Hause, und die Seife ist knapp. Troll - das bewährte Hausputzmittel - geht mit wenig Seife dem gröbsten Schmutz zu Leibe, es reinigt gründlich, ohne der Haut des Kindes zu schaden. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau. - Mit Bildergutschein und Wertmarke.

Hausfrauen, aufgepaßt! - Alba-Früchtedoktor, das bekannte u. erprobte Mittel zum Einmachen der Früchte und zur Herstellung von zuckerarmen Marmeladen, ist auch jetzt wieder zu haben. Außerdem ist Alba-Gurkendoktor wieder da. Die Hausfrau ist froh, in der Einmachzeit auf diese beiden bewährten Hilfsmittel rechnen zu können. Achten Sie aber darauf: auf den Doktor kommt es an! Alba-Früchtedoktor für Früchte - Alba-Gurkendoktor für Gurken. Wo Rezepte vergriffen, zu beziehen durch Gehring & Neiweiser, Bielefeld.

VAUEN-Pfeifen pflegl. behandeln, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit VAUEN-Pfeifen. Nürnberg.

„Definitiv"-Anleitung zur Einrichtung und Führung der „Definitiv"-Kontroll-Buchhaltung nach dem neuen Kontenrahmen. Die ausführliche, reich bebilderte Anleitung Nr. 7330 steht unseren Kunden bereitwillig zur Verfügung. Mit kostenloser Zustellung dient Ihnen der Organisationsdienst der „Definitiv" Kontroll-Buchhaltung G. m. b. H., Berlin-Weißensee, Sedanstr. 46, „Definitiv-Haus". Generalvertretungen an allen größeren Plätzen.

Arbeitsunfähigkeit ist keine Privatsache! Wer durch Vernachlässigung einer Verletzung auch nur einen Tag seiner Tätigkeit nicht nachgehen kann, entzieht der Rüstung seine Arbeitskraft. Das kann und muß vermieden werden, denn heute wird jede arbeitende Hand gebraucht. Die kleinste Wunde, die unscheinbarste Schramme kann unangenehmste Folgen haben, wenn man sie nicht vor Verschmutzung bewahrt. Traumaplast, das heilende Wundpflaster, ist sicherer Schutz und fördert die Heilung. Die sparsame Verwendung von Traumaplast ist heute selbstverständliche Pflicht: nicht mehr abschneiden, als notwendig ist! Besser aber: Augen auf bei der Arbeit! Jede vermeidbare Verletzung entzieht der Front ein Stück Traumaplast. Und wer wollte das verantworten?

Ein Loch in den Bauch schwätzen wollen uns jene Leute, die scheinbar alles besser wissen. In allen wichtigen Fragen wollen wir uns aber an jene halten, die wirklich etwas verstehen. Vor allem in Fragen der Gesundheit werden wir unser Ohr nur dem Arzt leihen. Er wird uns u. a. mit naturnahen Heil-Nährmitteln, wie den Tropon-Präparaten, zu helfen wissen. Troponwerke Köln.

Guter Rat zur Händereinigung. - Nach schmutzigen Arbeiten: Schuhputzen, Herd- und Ofenreinigen, Kartoffelschälen usw., nimmt man zum Händereinigen ATA entweder allein oder mit etwas Seife. ATA spart Seife. Hergestellt in den Persil-Werken.

Einheits-Einkochgläser werden seit 1943 von allen Glashütten hergestellt. Aeltere Rillen-Einkochgläser passen nicht untereinander, daher Vorsicht vor Verwechslungen. Gerrix - Glas Düsseldorf.

Was steht in den ausländischen Arbeiterzeitungen? Wenn jeder Betriebsführer dafür sorgt, daß seine ausländischen Arbeiter ihre heimatsprachlichen Zeitungen erhalten, dann fördert er unbedingt auch ihre Leistungen. Die Fremdsprachen-Zeitungen enthalten Beiträge über: Kriegsereignisse, deutsche und europäische Politik, Heimatnachrichten, Aufklärungen über Sozialversicherungen u. arbeitsrechtliche Fragen, wie Urlaub, Lohnwesen, Verpflegung, Unfallversicherung, Berufsausbildung sowie über Freizeitgestaltung, Sport usw. Fremdsprachen-Verlag GmbH. (10)Plauen (Vogtl.), Rädelstraße 2.

Zinsser Heilkräuter-Tee wird am besten so zubereitet: 1 Eßlöffel Teekräuter in ein irdenes oder emailliertes Gefäß mit ½ Liter kochendem Wasser übergießen. Gut zudecken, 10 Minut. ziehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Nie mehr Wasser kochen als gebraucht wird. Kohlen, Gas u. Strom einsparen. Zinsser & Co., Heilkräutertees, Leipzig.

Eisenschutzanstrich in Kilodosen, Karbolineum, Dachanstrichstoffe liefert Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.

Herrn Sauersüß ins Stammbuch. Nichts ist ihm recht zu machen, dem Herrn Sauersüß: Der Hering ist ihm nie sauer und der Pudding nie süß genug. Dabei liegt der Fehler nur bei ihm, denn je mehr er würzt und süßt, desto mehr stumpft sein Gaumen ab. Und besonders bei Süßstoff tut er des Guten stets zuviel. Saccharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Wenn der Soldat aus Ost u. West auf Urlaub mal sich sehen läßt, er sei gefeiert, sei geehrt, ein gutes Glas mit ihm geleert! Das stärkt den Mann, den Sohn, den Krieger - und wenn er heimkehrt einst als Sieger, verwahr' im tiefsten Keller drin: Für diese Stunde Burgeff Grün. - Burgeff & Co., Aelteste Rheinische Sektkellerei, Hochheim am Main.

Industrieanzeigen

Handelsvertretung im Berliner Westen mit Büro- u. Lagerräumen übernimmt gesamte Interessenvertretung für auswärtige Firma. Zuschrift unt. „B 245" an Anzeigenmalchin, Berlin-Nikolassee.

Verschiedenes

Wer nimmt als Beiladg. einige Möbelstücke von Straßburg n. Mannheim mit? ☒ unt. 8867 B.

Wer nimmt Nähmaschine von Mhm.-Feudenheim, Arndtstr. 19, b. Eberle, nach Niederflörsheim bei Worms als Beiladung mit? Zuschrift an Ludwig Söllner, Mannheim, Neckarauer Str. 26.

Verloren

Verlor. am 3. Aug., abds., Waschbeutel m. Inhalt zw. Lindenhofviadukt und Rheinbrücke. Geg. Bel. abzg. Fundbüro Mannheim oder Ludwigshafen.

Schlüsselbund, 1 gr., 3 kl. Schlüssel, verl. Fischerstr. Neckarau. Abzugeb. geg. Bel. bei Gabauer, Neckarau, Rathausstraße 4.

Monatsgehalt (45.- RM) v. Lehrmädchen Mittelstr. Neckarstadt verl. Abzg. Schröder, Bürgerm.-Fuchs-Straße 29.

Schlüssel auf d. Wege v. Mittelstr. bis Adolf-Hitler-Brücke verlor. Gegen Belohn. auf d. Fundbüro od. zuständ. Polizeistelle abzug.

1 Sommerschuh am 10. 8. auf d. Wege Waldhof z. Hauptbahnh. verloren. Abgabe b. Fundbüro.

Geldbeutel mit größer. Inhalt in m. Lokal ausgangs Juli gefund. Bis heute noch nicht abgeholt. Palmbräu-Automat, K 1, 4.

1 recht. Da.-Schuh am 27. 7. von Pumpwerkstr. b. Hindenburgbr. verloren. Abzug. geg. Belohng. Wollenschläger, Pumpwerkstr. 31.

Versch. Schriftstücke, verschnürt in alt. HB-Zeitung, am 5. Aug. nachm. 3-4 Uhr, Parkring bis Rheinbrücke verloren. Abzugeb. C 8, 8, 3 Tr. od. a. Pol.-Wache.

Armband breitgliedrig, m. Steinen besetzt, am Dienstag verloren. Abzugeb. geg. gute Belohng. bei Schneiderei Fr. Berberig, Prinz-Wilhelm-Str. 15 od. Pol.-Revier.

Vermietungen

2 gr. Parterre-Räume für Gewerbe zu vermiet. Böhler, C 4, 13, II.

Gut möbl. Zimmer m. Klavierben. sofort zu verm. Preis M 55.-. Böhler, C 4, 13, 2. Stock.

Mietgesuche

Wir suchen möbl. Zimmer u. einfache Schlafstelle für Gefolgschaftsmitglieder. Anfr. an Gemeinschaftswerk Versorgungsring Nordbaden GmbH., Mannheim, Industriestr. 6a, Fernsprecher 513 55/57.

Beamter sucht f. sof. möbl. Zim. mit Heizg. ☒ unt. Nr. 8892 B.

Gut möbl. Wohnung, besteh. aus 2 Schlafzi., Wohnzi. u. Kü., zu mieten ges. ☒ unter Nr. 9192 B.

Gut möbl. Zim. in Mhm. od. Umg. von techn. Angestellten zu miet. ges. ☒ u. Nr. 89983 an das HB.

Wir suchen für uns. Geschäftsführer (Ehep.) sof. möbl. Wohn. in Mannheim oder Umgebung. ☒ unt. Nr. 48 445VS an das HB.

Größerer, trockener Lagerraum v. Großbetrieb z. Einlagerung seiner Erzeugnisse ges. Gleisanschluß Bedingung. ☒ 134706VS.

Tauschgesuche

Vollst. Kinderbettchen od. Bügeleisen 120 V geg. Puppenwagen zu tauschen ges. Moll, H 7, 24.

Schw. M.-W.-Mantel (6 J.) gegen Kn.-W.-Anzug (12 J.) zu t. ges., evtl. Aufz. Beyer, Langstr. 33.

Suche Nähmaschine. Gebe Burschenanzug (Aufzahl.) ☒ unter Nr. 82 420 an HB Hockenheim.

Mä.-Windjacke, gut erh., f. 13-14j. geg. guterh. Da.-Schuhe Gr. 38 zu t. ges. Luisenring 29, Galm.

Marschstiefel Größe 42-43 gegen Gr. 39-40 zu t. ges. Eisenwein, Waldhof, Eisenstraße 12.

Kindersportwagen, gut erh., gegen Da.-Fahrrad zu tauschen ges. Paula Lang, Meßplatz 2, II.

H.-Schnürschuhe Gr. 43 u. Feldstecher gegen H.-Fahrrad oder 2 Drahtreifen 28x1.75 zu t. ges. Niederfeldstraße 103, III rechts.

Kl.-Zimmerwagen (Korb) u. Laufgärtchen gebot. Suche 2 guterh. Fahrradmäntel. ☒ Nr. 9132 B.

Grüne Lederschuhe Größe 36 und schwrz. Wollbadeanzug Gr. 42, beides wenig getr., geg. Kindersportwagen zu tausch. ☒ unter Nr. 31 892 VH an das HB.

Eilt! Suche stabilen groß. Koffer. Biete schw. Plüschjacke Gr. 46. Näheres Ruf Nr. 502 94.

Fuchspelz geboten. Suche nur guterhalt. Kinderklappstühlchen u. Kindersportwagen. ☒ unter Nr. 31 103 VS an das HB.

3 wenig getr. H.-Hemden, Halsweite 35-36, geg. Römersandalen Gr. 33 u. 36, oder Kleid Gr. 44 od. wß. Pumps Gr. 39 zu t. ges. ☒ unter Nr. 9158 B an das HB.

Hohner Imperial, 60 Bässe, wenig gebr., gegen nur gut. Radio zu tauschen. Zu erfr. Ruf 513 00.

Einer-Paddelboot, gut erh., gegen Kleinkaliber-Büchse zu t. ges. Glasstetter, Neckarvorlandstr. 135.

Hell. Sommerkittel Gr. 48, wenig getr., gebot. Suche helle Herrenhose für schlk. Figur, 1.72 gr. ☒ unter Nr. 9161 B an das HB.

H.-Arbeitsschuhe (Leder) Gr. 42, kaum getr., gebot. Suche guterh. Kinderwagen. ☒ u. Nr. 9182 B.

Radio Telefunken, gut erh., kleine Rep., geg. guterh. Herrenrad zu tauschen. ☒ unter Nr. 9186 B.

Mandoline (Solonstr.), gut erh., geg. gebr. Da.-Rad zu tauschen. ☒ unter Nr. 9199 B an das HB.

Schön. Fuchspelz geboten. Suche Plattenspieler oder Zinkbadewanne. ☒ u. Nr. 9208 B an HB.

Suche Stoff- oder Pelzmantel Gr. 42-44, sehr gut erh., geg. Möbel nach Wahl. ☒ unt. Nr. 9210 B.

2 Knaben-Anzüge, 2 Pullover, 2 P. Schuhe, alles für 10-12jähr. geboten. Suche Damen-Fahrrad. ☒ unter Nr. 9214 B an das HB.

Da.-Lederschuhe Gr. 39, gut erh., gegen gebr. Da.-Kleid Gr. 42 zu tauschen ges. Maser, K 4, 3.

Familien-Kochherd, gut erh., zw. noch guten Wirtschaftsherd zu tauschen gesucht. Viernheim, „Zum Morgenstern".

H.-Stockschirm, gut erhalt., gegen seid. Sommerkleid Gr. 42 zu t. ☒ unter Nr. 9225 B an das HB.

1 P. g. D.-Schuhe schw., m. Ledersohle, Gr. 40½, geg. gleichwert. mod. Schuhe Gr. 41 m. fl. Abs. zu tausch ges. ☒ u. Nr. 9224 B.

Mädchen-Dirndl, wenig gebr., geboten. Suche gr. Teddybär oder Ball. ☒ unt. Nr. 31 053 an HB Geschäftsstelle Ladenburg.

Röhren: 1374 d, KF 3, KB 2 gegen RES 164 zu tsch. ges. Gebauer, Waldhof, Weizenstraße 13.

Woll. Badeanzug, dklbl., 42, nicht getr., hübsche Gliederpuppe mit Ausstattg., schön. Kaufladen geboten. Suche led. Aktenmappe mit Facheinteilung u. 2 Aerztemäntel, auch gebr. ☒ Nr. 9245B.

1 P. Marschstiefel Gr. 42, sehr gut erh., geg. ebensolche Gr. 40 zu tauschen. ☒ unt. Nr. 31 129 VH.

Diamant-Rennrad geg. sol. H.-Rad zu t. ges. H. Fritz, Feudenheim, Kronenstr. 3. Sonnt. 10-12 Uhr.

Gold. Da.-Armbanduhr geg. dklbl. od. grauen D.-Filzhut, Kleid od. Kostüm Gr. 42 oder led. Stadttasche zu t. ☒ Nr. 55 305 BH.

Pumps Gr. 37, n. Abs., gt. erh. od. M.-Schulranzen, Led., geg. Da.-Filzhut, grau o. schw., o. Stadttasche zu t. ☒ Nr. 55 306 BH.

D.-Uhr, Silber mit Goldrand, geg. Herren-Wintermantel zu t. ges. ☒ unter Nr. 31 876 VH an HB.

El. Kühlschrank geg. Federbetten zu t. ges. ☒ unter Nr. 8936 B.

H.-Lederschuhe Gr. 41, kaum getr., gegen gleichw. Gr. 42 zu t. ges. ☒ unt. Nr. 77 367 an HB Whm.

Chaiselongue mit Decke, gut erh., kl. Plüschsofa u. Ausziehtisch geg. Zi.-Büfett u. nied. rd. Tisch zu t. ☒ u. 77 368 an HB Whm.

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ernst Albert, 10. Aug. 1944. Die glückliche Geburt eines gesund. Jungen zeigen an: **Liselotte Glattfelder** geb. Dies - **Franz Glattfelder** (Wehrm.), Mannh., Eichelsheimerstraße 38, z. Zeit Ziegelhausen, Mühlweg 5.

Am 28. Juli 1944 ist unsere kleine **Brigitte Hildegard** angekommen. In dankb. Freude: **Frau Hildegard Osterlag** geb. Weirich - **Günter Osterlag**, cand. med., Fahnenj.-Feldwebel, Mannheim, Friedrichsfeld, z. Zeit Hohensachsen, Talstraße 1.

Christina Charlotte Margarete. - Die glückl. Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Dr. med. **Marianne Schmitt** geb. Bruck - Dr. med. **Ludwig Schmitt** (z. Z. Wehrm.), Bingen, Hospital 9. August 1944.

Wir beehren uns, unsere Verlobung bekanntzugeben: **Ella Sulzer** - Obgefr. **Wilhelm Ihrig** (z. Z. Urlaub), Mhm.-Waldhof, Oppauer Straße 43, Mannheim, U 6, 19, den 13. August 1944.

Als Verlobte grüßen: **Marianne Adler**, Mannheim, Neckarvorlandstr. 17 - Obergefr. **Theo Neudecker**, Neustadt/Schwarzw.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Maria Amend** - **Karl Ludwig Schmeißer**, Mannheim, Elfenstr. 27, z. Z. Heidelberg, Landfriedstr. 5 - Rastatt, Sibyllenstr. 4, z. Z. Straßburg, den 13. August 1944.

Wir gehen unseren Lebensweg gemeinsam: **Joachim Sträbing** (Feuerwerker der Luftw.) - **Else Sträbing** geb. Hoffelder, Karlsruhe, Mhm.-Rheinau, Relaisstr. 64. Die Trauung findet am Sonntag, 13. 8. 44, in der evgl. Kirche in Rheinau statt.

Ihre heutige Vermählung zeigen an: **Fritz Brunner**, Meister (z. Z. im Westen) **und Frau Maria** geb. Stössel, Mannheim, Lutherstr. 5a, Hainstadt-Baden, Kirchenstraße 28.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Ernst Kuhn** - **Hilde Kuhn** v. .w. Manz, Saarbrücken, Ziegelstr. 80, Mannheim, P 6, 26 August 1944.

Als Vermählte grüßen: ##-Obersturmführer und Oberlt. d. Sch. **Alfred Trauler und Hannelore Trauler** geb. Rentz, Burg bei Magdeburg, Kais.-Wilh.-Str. 11, Mhm.-Neckarau, Wilh.-Wundtstraße 11. 12. August 1944.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Ludwig Herzner**, Stabsgefr. in e. Gebirgs-Nachr.-Abt., Kempten i. Allg., Wiesstraße 8, und **Erna Herzner** geb. Scheid, Marine-Unterführerin, Mannheim, Stamitzstr. 16. 12. August 1944.

Hart traf uns das Schicksal. Es nahm mir meinen geliebten Mann und treuesten Lebenskameraden, den stolzen, glücklichen Vater seiner Mädels, unsren lieben Sohn u. Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. **Dr. Carl Hammel**

Oberleutnant und Adjutant in einem ##-Poliz.-Regt. im Osten
geb. 26. 8. 1905

Er ließ sein Leben im festen Glauben an unseren Sieg. Wir gaben unser Höchstes für Deutschlands Zukunft und Freiheit.

Mannheim, Leibnizstraße 2 (z. Z. Bartenstein, Württemberg).

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Margarete Hammel** geb. Ohlrog

---

Ueberraschend und unsagbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Junge, Onkel, Neffe u. Vetter

stud. ing. **Heinz Bödecker**

Gefr. u. R.O.B. in e. Pion.-Batl.

an der Ostfront im blühend. Alter von 19 Jahren den Heldentod gefunden hat. Er war unser einziges Kind und unsere ganze Hoffnung.

Mannheim (z. Z. Urbar b. Koblenz, Altsstr. 141), Urbar, Berlin, Wesermünde, Hannover, im August 1944.

In tiefem Schmerz:

Heinz Bödecker (z. Z. Wehrm.) u. Frau Margarete geb. Deurer, Großeltern und alle Anverwandt.

Traueramt Montag, 14. Aug., vorm. 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Urbar.

Unfaßbar hart und schwer griff das Schicksal in unser Leben u. nahm mir meinen heißgeliebten Sohn, unseren herzensguten Bruder, meinen lieben Bräutigam, Onkel und Schwager

Kurt Ebner

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

im Alter von 26 Jahren. Er starb in einem Heimatlazarett.

Mhm.-Seckenheim, 11. August 1944, Bönnestraße 8.

In tiefer Trauer:

Rosa Ebner geb. Adelmann sowie Geschwister, Braut u. alle Angehörigen.

Statt des in diesem Monat erhofften frohen Wiedersehens in der Heimat hat uns die unfaßbare Nachricht in tiefem Schmerz u. Trauer versetzt, daß mein lieber und braver Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Philipp Benig

Obergefr. in ein. Grenad.-Regt., Inhab. des EK 2. Kl. und des Verwund.-Abzeichens

im Alter von fast 32 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten, 1½ Jahre nach seinem Bruder den Heldentod gestorben ist.

Mannheim, Schloßsen, Hesselbach, Kailbach, den 10. August 1944.

In schwerem Leid:

Lina Benig (Mutter), auch im Namen aller Verwandten.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde uns heute morgen unerwartet im Alter von 56 Jahren mein lieber Mann und guter Vater

Gärtnereibesitzer

Johann Jilhardt

entrissen.

Mhm.-Käfertal (Poststr. 30), 11. 8. 44

In tiefer Trauer:

Anna Jilhardt geb. Wirth; Hermann Jilhardt (z. Z. i. Felde); Ruth Jilhardt.

Beerdigung findet am Montag, d. 14. Aug. 1944, um 14.30 Uhr, im Friedhof Käfertal statt.

Meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Frau

Christina May

ist uns unerwartet entrissen worden.

Mhm.-Waldhof, den 11. August 44.

In tiefer Trauer:

Willy May; Obgefr. Willy May; Obgefr. Rudo May u. Frau Lisa.

Die Beerdigung findet am Montag, 14. August, um 14 Uhr, in Käfertal statt.

Meine liebe Frau, die gütige Mutter ihrer Kinder und Enkelkinder, Frau

Rosa Hemmlein geb. Frank

ist nach einem arbeitsreichen Leben von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Mannheim (S 2, 2), 11. August 1944.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Ferd. Hemmlein.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der lieben Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die erwies. Anteilnahme u. die Blumenspenden danken wir herzl. Bes. Dank Herrn Dr. Jelito für die stets hilfsbereite ärztl. Betreuung, den Niederbr. Schwestern für die aufopf. Pflege sowie Herrn Stadtpfr. Schäfer f. den geistl. Beistand.

Nach längerem schwerem Leiden verschied am 7. August 1944 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, Herr

Fritz Fischer

im Alter von nahezu 74½ Jahren im Krankenhaus Oberstdorf.

Mannheim (Waldparkstr. 25), Zabern (Elsaß), Hirschegg (Kleinwalsertal), den 9. August 1944.

Maria Fischer geb. Reimer; Major Fritz Fischer (z. Z. vermißt) u. Frau Aenne geb. Weiss; Hans Karcher und Frau Maria geb. Fischer; Fähnrich Heinz Fischer; Gert Fischer.

Die Beerdigung hat heute in Oberstdorf in aller Stille stattgefunden.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß mein lieber Mann

Friedrich Georg Bender

Steuersekretär i. R.

am 5. 8. 44 einem Schlaganfall erlegen ist.

Neunkirchen (b. Eberbach a. N.), den 9. August 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Bender geb. Kreter

Wir haben ihn am 8. 8. 44 in Neunkirchen zur Ruhe gebettet.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pfr. Arnold.

Mein bester Kamerad, meine treusorgende Frau, meine liebe Mutti, liebe Tochter, Schwiegermutter, unsere Schwägerin u. Tante, Frau

Else Friedlin geb. Wolter

ist am 5. August in Haslach i. K. im dortigen Krankenhaus plötzlich gestorben. Das treue Mutterherz ist nur allzubald dem Sohn Walter Friedlin, Diplomvolkswirt, der im Osten als Leutnant und Kompanieführer fiel, gefolgt.

Mannheim, Waldparkstr. 29.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedrich Friedlin.

Feuerbestattung u. Beisetzung haben im Sinne der lieben Verstorbenen in aller Stille in Karlsruhe, ihrem Geburtsort, stattgefunden. - Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Heute nachmittag ist wohlvorbereitet meine liebe herzensgute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Hatzig geb. Brück

für immer von uns gegangen und hat ihre unergründliche Liebe mit sich genommen.

Mhm.-Waldhof, den 11. August 44, Wotanstraße 26.

Es trauern um sie:

Dr. Hans Hatzig; Dipl.-Landw. Fritz Hatzig und Frau, Kölleda; Joseph Dahl und Frau, St. Ingbert; Uffz. Hans-Otto Hatzig (z. Z. i. Felde); cand. chem. Karola Hatzig; Medizinalrat Dr. Max Hatzig, z. Z. Bad Neundorf.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden unserer lb. Mutter u. Schwester, Frau **Anna Urban** geb. Back, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden sagen wir hiermit innig. Dank. Besond. Dank Herrn Pfr. Steger-Dossenheim für seine trostr. Worte u. den Diakonissenschwestern Schriesheim f. ihre aufopf. Pflege. Schriesheim, Bahnhofstr. 22, im Namen der tr. Hinterbliebenen: **Peter Urban.**

Amtl. Bekanntmachungen

Wicht. Aufforderung zur Röntgen-Reihenuntersuchung der männlichen Geburtsjahrgänge 1928/29. Im Rahmen der gesundheitlichen Ueberwachung der heranwachsenden Jugend wegen Auftretens von Tuberkulose wird auf Anordnung des Jugendführers des Deutschen Reiches eine Röntgen-Reihenuntersuchung der Jungen der Geburtsjahrgänge 1928 und 1929 durchgeführt. Für den Kreis Mannheim finden die Untersuchungen beim Staatl. Gesundheitsamt Mannheim an folgenden Tagen statt: Donnerstag, 17. 8. 1944, vorm. 8—12 Uhr, nachm. 14—17 Uhr; Freitag, 18. 8. 1944, vorm. 8—12 Uhr, nachm. 14—17 Uhr; Samstag, 19. 8. 1944, vorm. 8—12 Uhr; Sonntag, 20. 8. 1944, vorm. 9 bis 12 Uhr. Untersuchungslokal: Tullaschule, Tullastraße. - Die meisten Jugendlichen haben bereits in diesen Tagen Befehlskarten mit der Aufforderung zur Untersuchung erhalten. Da diese Untersuchungen zum Pflichtdienst erklärt worden sind, haben auch alle diejenigen Jungen zur Röntgenreihenuntersuchung zu erscheinen, die keine persönliche Aufforderung erhalten haben (insbesondere auch alle durch Umquartierung Zugezogenen). Die Befehlskarten sind umgehend dem Betriebsführer vorzuzeigen. Die Termine sind unbedingt pünktl. einzuhalten. Bei Fliegeralarm finden die Untersuchungen nach Beendigung des Alarms statt. **gez. J. Barth, Bannführer, Bann 171 - Staatl.** Gesundheitsamt Dr. Herzog.

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 21. 8. bis 17. 9. 1944. Die Lebensmittelkarten für den Zuteilungszeitraum 66 vom 21. 8. 1944 bis 17. 9. 1944 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben:

A, B, C, D, E	am Montag,	den 14. Aug. 1944
F, G, H, J	am Dienstag,	den 15. Aug. 1944
K, L, M	am Mittwoch,	den 16. Aug. 1944
N, O, P, Qu, R, S (ohne Sch) .	am Donnerstag,	den 17. Aug. 1944
Sch, T, U, V, W, X, Y, Z . . .	am Freitag,	den 18. Aug. 1944

Die Kartenausgabe für die Bewohner in Neuostheim und der Siedlung Neuhermsheim erfolgt nur am Dienstag und Mittwoch der Ausgabewoche in der Neuostheimschule und für die Bewohner der Siedlung Schönau am Montag und Dienstag der Ausgabewoche in der Hans-Schemm-Schule.

Die Ausgabestellen Friedrichsfeld, Gartenstadt, Sandhofen, Schönau u. Wallstadt sind von 8 bis 15.30 Uhr durchgehend, die übrigen Ausgabestellen sind von 8 bis 12 und 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet; am Dienstag und Donnerstag können die Karten bis 18 Uhr abgeholt werden.

Kinder unter 14 Jahren sind zur Abholung von Lebensmittelkarten nicht zugelassen. Die Karten sind nach Empfang sofort auf Zahl und Richtigkeit nachzuprüfen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. An außerhalb Mannheims wohnende Personen werden keine Lebensmittelkarten ausgehändigt. Mit den Kartenblocks werden gleichzeitig ausgegeben:

1. **ein Sonderbezugsausweis für Brot,** sofern eine Kartoffelkarte für die 69.—77. K.-P. ausgegeben wurde.
2. **eine Raucherkarte** für die 66. Versorgungsperiode.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine 66 der Reichseierkarte, der Reichsvollmilchkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) und der Fettkarte für die Bestellung von entrahmter Frischmilch bei den Verteilern bis spätestens Samstag, den 19. Aug. 1944, abzugeben. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Bestellscheine muß mit verkürzten Zuteilungen gerechnet werden. Die Versorgungsberechtigten, welche Eier vom Hühnerhalter beziehen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur Bestellscheine, die bis spätestens Ende der 1. Zuteilungswoche in einen Berechtigungsschein umgetauscht sind, in voller Höhe anerkannt werden.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Lebensmittelzulagen für werdende und stillende Mütter und Wöchnerinnen nur noch in der Lebensmittelkartenausgabewoche ausgegeben werden.

Die Karten für Juden und nichtprivilegierte Mischehen werden am Donnerstag, 17. Aug. 1944, in der Zeit von 16 bis 17.30 Uhr in der Kartenstelle Unterstadt in Qu 2, 16 ausgegeben.

Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren, Schuhe und Haushaltungsgeräte können, auch von Fliegergeschädigten, in der Ausgabewoche nicht entgegengenommen werden.

Unberechtigter Bezug von Lebensmittelkarten wird strengstens bestraft.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe von Frühkartoffeln. Auf den Abschnitt I des Bezugsausweises für Speisekartoffeln für die Zuteilungsperiode 66 werden für die nächsten zwei Wochen 5 kg Frühkartoffeln verteilt. Für Inhaber von AZ-Karten erfolgt ein besonderer Aufruf. Die Verbraucher haben die Kartoffeln mögl. umgehend bei den Kleinverteilern abzuholen. Letztere müssen den aufgerufenen Abschnitt abtrennen u. bei unseren Markenannahmestellen abliefern. Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mhm.

Ausgabe von Seefischen. Am Samstag, dem 12. August 1944, werden in den bekannt. Mannheimer Fisch.-Fachgeschäften frische Seefische (¼ Pfund je Kopf) gegen Abtrennung des Abschnitts 77 der Gruppe 1 u. des Abschnitts 70 der Gruppen 7 u. 6 des Mannheimer Einkaufsausweises ausgegeben. Die Gruppen 5 bis 2 des Abschnittes 77 gelten als verfallen. Schiffer werden gegen Vorlage des Sch.-Stammausweises in dem Fischfachgeschäft Adler/Butsch, G 4 Nr. 12, beliefert. Abrechnung der Fischfachgeschäfte hat bis 15. 8. 1944 zu erfolgen. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Viernheim. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Lebensmittel- und Raucherkarten für die 66. Zuteilungsperiode für die Zeit vom 21. 8. bis 17. 9. 44 werden von Dienstag, 15. bis Freitag, 18. 8. in der bekannten Reihenfolge in der Bezugscheinstelle ausgegeben. Der Personalausweis ist hierbei vorzulegen. Die empfangenen Lebensmittelkart. sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spät. Reklamationen können nicht mehr berücksicht. werden. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. des Bestellscheines 66 der Reichseierkarte u. der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) bis spätest. Samstag, 19. 8. bei den Verteilern abzugeben. In den gleich. Zeiten der Lebensmittelkartenausgabe erfolgt auf Zi. 6 der Ernährungsabteilg. die Ausgabe d. Zusatzmarken f. Kranke u. werdende Mütter. In den übr. Diensträumen der Ernährungsabteilung und Wirtschaftsstelle können währ. der Ausgabetage keinerlei Anträge entgegengenommen werden. Um eine reibungslose Ausgabe zu gewährleisten, bitte ich die Versorg.-Berechtigten, die auf ihren Personalausweisen vorgemerkten Ausgabezeiten genau einzuhalten. Der Bürgermeister.

Offene Stellen

Buchhalter(in), zuverläss., absolut sicher u. gewissenhaft, für Betrieb an der Bergstraße in selbständige Stellg. gesucht. Eilang. unter Nr. 48 422 VS an das HB.

1 Einkäufer für Normteile, 1 Einkäufer für Maschinen, Betriebseinrichtungen usw., 1 techn. Zeichner(in) f. Statistik, 3 Terminbearbeiter, 5 Stenotypistinnen sowie mehrere Kontoristinnen von größ. südd. Metallwerk z. bald Eintritt ges. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf sind zu richten unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

1. Für Warenannahme: 1 Leiter, 1 kfm. Angestellter, 1 Stenokontoristin, 2 Maschinenschreiberinnen, 2. für Lager: 1 Karteiführer, 1 Stenokontoristin, 3 Ausgeber für Metallverarbeitungswerk Nähe Stuttgart ges. Wir erbitten Bewerb. m. Zeugnisabschrift., handgeschr. Lebenslauf u. Lichtbild mögl. umgehend unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

1 Verwalter f. Büromaterial, 2 Registratoren, 2 Kontoristinnen z. baldigen Antritt in südd. Stadt v. Metallunternehmen ges. Bewerb. erbitten wir mit Foto, Zeugnisabschr. u. handgeschr. Lebenslauf unter M. W. S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Buchhalter(in) mit Kenntn. der Kontroll-Rahmen-Buchhaltung, bilanzsicher, zu sof. Eintr. ges. Angeb. u. Nr. 47 664 VS an HB.

Lagerverwalter f. Ostarbeiter ges. Sachbearbeiter muß selbst disponieren und mit Behörden verhandeln können. Christian Hermann Schmidt, Laudenbach an der Bergstraße.

Gruppenleiter, dem Aufstiegsmöglichkeit in gehobener Stellung geboten wird, von bekanntem süddeutschem Großhandelshaus der Werkzeugbranche in Württemberg für die Werkzeugabteilung ges. Gründl. Kenntnisse der Werkzeugbranche und ihrer Einkaufsquellen ist unerläßl. Voraussetzung, ebenso die Fähigkeit, einem größeren Personal vorzustehen. Ausführliche schriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschr., neuerem Lichtbild usw. erbitten wir unter Ak. 1362 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Zum bald. Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tüchtige Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche. Haus Stadtschänke Mannheim.

Laboranten u. Laborantinnen von Industriewerk für seine nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aufgebaute Versuchsanstalt ges. Ausführl. Bewerbung sind mit den übl. Unterlagen wie Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Angabe des früh. Eintrittsterm. u. der Kenn-Nr. B 202/435 (unbedingt anzugeb.) einzureichen an Kappauf & Langbein, Annonc.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Betriebskrankenkasse sucht Krankenbesucher. Verlangt wird: Unbescholt. Vergangenheit, pflichttreuer Charakter, soziales Verständnis, etw. Schreibgewandtheit; ferner ist es unerläßlich, daß der Bewerber Rad- bzw. Motorradfahrer ist. Angeb. mit Lebenslauf unter Nr. 31 804 VS.

1. Kraft zur Leitung einer Limofabrik sofort gesucht ev. Dauerstellung. ✉ unt. Nr. 31 808 VS.

Gesucht für Industrieunternehmen in Berlin Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für **D-11-Maschine** und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr. 30 500 an Ala, Berlin W 35.

Für Werk der Metallindustrie in Berlin gesucht: Hollerith-Sortiererinnen, Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr. 30 499 an Ala, Berlin W 35.

Wächter für Luftschutz gesucht. Frank, Rennstraße 9.

Bötelkraft, männl. od. weiblich, Hausmädchen u. Hausdiener zu Palast-Hotel Mannheimer Hof.

Stadtschänke sucht 1-2 Köche od. Köchinnen und 2-3 tüchtige Kellnerinnen.

Siechen-Großgaststätte, Mannheim, N 7, 7, sucht p. sof.: 1 Kellner oder 1 Servierfräulein.

Einige ältere Männer, nicht meldepflichtig, für leichtere Arbeiten gesucht. Baustelle Qu 7, 21.

Fuhrmann, stadtkundig, sofort od. später gesucht. — Paketfahrt, Kirchenstraße 5, Ruf Nr. 507 54.

Tüchtige Stenotypistin von Eisengroßhandelsfirma am Platze gesucht. ✉ unter Nr. 48 433 VS.

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfäh. Stellungen. Ang. mit den 61 Bewerb.-Unterlagen u. „Ausbaufähig/3333" an Ala, Wien I, Wollzeile 16.

Die Organisation Todt sucht für Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten: Technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsfernsprecher, Handwerker aller Berufsgruppen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen und Nachrichtenmädelführerinnen. Besoldung nach TO. A bzw. OT-Regiearbeitertarif, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt - Zentrale - Referat P 01, Berlin-Charlottenburg 9.

Industriewerk Süddeutschlands su. zum mögl. baldigen Eintritt Sachbearbeiterin für innerbetriebl. Werbung. Perf. Zeichnerinnen (Figur u. Text) oder Graphikerinnen wollen Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und Angabe des frühest. Eintrittstermins unter Kenn-Nr. B 203/439 (unbedingt anzugeben) einreichen an die Ann.-Exped. Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Für einen Betrieb in den besetzten Westgebieten werd. für sofort Fernschreiberinnen und Telefonistinnen gesucht, die die französische Sprache, besonders für den Geschäftsverkehr einwandfrei beherrschen. Bewerberinnen werden gebeten, die übl. Unterlagen (handgeschriebenen Lebenslauf u. Zeugnisabschrift.) unter Angabe der Gehaltsforderung einzusenden unter H. A. 5424 an Ala, Hameln/Weser, Straße der SA 29.

Büroangestellte von bek. Vers.-Ges. gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 31 115 VS an das HB.

Aufseherinnen u. Helferinnen für Lagerbetreuung von Industriewerk gesucht. Ausbildung wird gewährleistet, Vorkenntn. nicht erforderlich. Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung werden gestellt. Alter 21 bis 40 Jahre. Bewerbungen mit übl. Unterlag. unt. F B 263 an Weiss-Werbegesellschaft, Burgholzhausen v. d. H., Kr. Friedberg/Hessen.

Kraftfahrerin zum sofort. Eintritt gesucht. Vorzustellen zw. 8 und 10 Uhr. Bäckergenossenschaft Mannheim, Kirchenstraße 6.

Wir suchen z. sof. Eintritt f. uns. umfangreiche Putzabteil. tücht. Putzmacherinnen u. f. uns. umfangr. Reparaturbetrieb f. Damen-Oberbekleidung u. Wäsche tücht. Näherinnen. Mode-Haus Sauter, Straubing/Donau.

Tücht. Servierfräulein u. Stundenfrau sofort gesucht. Konditorei-Kaffee H. C. Thraner, C 1 Nr. 8, Ruf 433 85.

Pr. Arzt sucht Sprechstundenhilfe, ganztägig, evtl. auch halbtags. ✉ unt. Nr. 31 337 VS an das HB.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtageweise). Mannheimer Groß-druckerei, R 1, 4-6.

Färberei Kramer su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei. Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir ab sofort weibliche Hilfskräfte. Näh.: Homburgstraße Nr. 5.

Kinderpflegerin, sehr zuverlässig, zu 2 Jungen (1 u. 3 J.) abseits der Stadt, in Haus mit großem Garten, gesucht. Frau Leonie Wild, Heidelberg-Eppelheim.

Alleinsteh. Frau oder älteres Frl. zur Führung des Haushaltes mit Kindern aufs Land (Nähe Weinheim) sofort gesucht. ✉ unter Nr. 31 307 VS an das HB.

Für uns. Alters- u. Erholungsheim wird ein tücht., zuverl. Mädchen od. unabh. Frau, die mit allen Hausarbeiten vertraut ist, zum mögl. sofortig. Eintritt gesucht. Angebote an das Corneliusheim in Birkenau im Odenwald.

Putzfrau für 2-3 Stund. vorm. gesucht. Metzger & Eberle, O 6, 8.

Putzfrau für tägl. eine Stunde f. Büroreinigung nach der Industriestraße dring. gesucht. Angebote unt. Nr. 31 151 VS an HB.

Stellengesuche

Vertrauensposten im Außen- oder Außen- und Innendienst sucht ehem. Geschäftsst.-Leiter a. d. Leb.-Vers.-Br. ✉ u. Nr. 8381 B.

Suche Nebenbeschäftig. als Fachmann in Holz od. Metall (Holzdreher). Bank muß gest. werd. Werkstatt u. K.-Strom vorhand. ✉ unter Nr. 9237 B an das HB.

Zuverläss. Frau, 39 J., sucht pass. Stellung in Mhm. (erl. Beruf: Lageristin). ✉ unt. Nr. 9246 B.

Bilanzsich. Buchhalter sucht St. als Finanz- od. Lohnbuchhalter ab sofort (an der Bergstraße). ✉ unt. Nr. 77 965 an HB Whm.

Suche Tätigkeit als kaufm. Angestellter an der Bergstr. ✉ unt. Nr. 77 966 an HB Weinheim.

Kaufgesuche

Pistolen, Jagd- und Sportwaffen kauft laufend König, M 4, 1.

An- und Verkauf von Gebrauchsgegenständen all. Art. M. Wilhelm, Alphornstraße 6, Ruf 524 93.

Holzkoffer, verschließbar, zu kauf. gesucht. ✉ unt. Nr. 31 874 VH.

Fahrrad zu k. ges. Böckstr. 13, IV.

Ziehharmonika u. Geige g. bar zu kaufen gesucht. ✉ unt. 8972 B.

Geldschrank, auch beschädigt, gesucht. ✉ u. Nr. 48 442 VS an HB.

Stoßkarren, auch gebr., nicht zu schwer, zum Transport v. Verpflegung auf die Bahnsteige zu kaufen oder bis Kriegsende zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 31 393 VS an das HB.

Jagdwagen und Kutschgeschirre für besond. Zwecke zu kaufen gesucht. Angebote an: Polizeipräsidium Mannheim, Abtlg. I, L 6, 14, Zimmer 223.

Kraftfahrzeuge

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen, Hohenzollernstr. 32/40, Fernruf 62906. Auto- u. Riesen-Luftbereifung, Ersatzbereifung, Runderneuerung, Reparaturen, Umtauschlager in runderneuert. Reifen. Lieferung von Pferdezugreifen.

Heiraten

Akademikerswitwe, schuldlos geschied., 31/1,70, evgl., sympath. Erschein., verträgl., zuverl. Char., tadellose Vergangenh., m. Verm., Möbel u. Ausst., an kl. Platz, 30 km v. Mhm. wohnend, sucht gebild., charakterv. Ehepartner. ✉ unter Nr. 31 398 VS an HB.

Landwirt, 1,82/33, evgl., gesund u. arbeitsfreud., sucht mit einer Jungbäuerin (auch Witwe ohne Anh. mit Kind angenehm), die Einheirat bietet, in Schriftwechsel zu treten. Zuschr. erb. unter Nr. 31 345 VS an das HB.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Jakob Hassels** - **Erna Hassels** geb. Kilian, Düsseldorf, Fürth i. Odw., Kröckelbacher Straße 18, den 12. August 1944.

Für die viel. Glückwünsche, Blumen u. Aufmerksamkeiten, die uns zu uns. Vermählung zuteil wurden, danken wir, auch im Namen uns. Eltern, auf diesem Wege recht herzl. **Willi Söhnlein u. Frau Else** geb. Kilian, Birkenau i. Odw., Ferdinand-Werner-Straße 3.

Für die anläßlich uns. Vermählung in so reich. Maße erwies. Aufmerksamkeit danken herzl. **Paul Staller u. Frau Luise** geb. Breisch, Düsseldorf, Weinheim, Hauptstraße 128.

Unser stilles Hoffen auf ein Wiedersehen ging nicht in Erfüllung. Es traf uns plötzlich die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, strebsamer Junge, mein stets um mich so besorgter Bruder, unser lieber Enkel, Cousin, Neffe und bester Freund

Hermann Lohrbächer

##-Schütze in ein. Panzer-Div.

bei den schweren Kämpfen im Westen sein junges, hoffnungsvolles Leben im Alter von 18 Jahren dahingab. Unsere ganze Hoffnung und Stütze sank mit ihm ins Heldengrab. Das Glück, ihn einmal als Soldat zu sehen, blieb uns versagt. In unserem Herzen wirst du, lieber Hermann, ewig weiterleben.

Weinheim, den 12. August 1944, Kapellenstr. 16

In tiefem stillem Schmerz:

Adam Lohrbächer und Frau Elisabeth geb. Heil und Brüderchen Reinhold nebst allen Angehörigen.

Ganz unerwartet traf mich die unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der stolze Vater seiner so heißgeliebten Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Hermann Gärtner

San.-Obergefr. in e. Gren.-Regt., Träger des Kr.-Verd.-Kr. 2. Kl. m. Schw., der Ostmedaille und des Verwund.-Abzeichens

nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er fiel bei den schweren Kämpfen im Osten nach vierjährigem Einsatz im Alter von 37½ Jahren.

Weinheim, den 12. August 1944, Lindenstraße 5

In tiefer Trauer:

Frau Anna Gärtner geb. Gumb mit Kindern Kurt u. Schorschl; Familie Martin Gärtner II; Familie Karl Gumb und alle Anverwandten.

Hart und schwer traf uns ganz unerwartet die schmerzliche, fast unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der beste Vater seiner vier Kinder, unser braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obergefr. **Edmund Habermaier**

nach 5jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von nahezu 28 Jahren im Westen den Heldentod starb.

Hemsbach, den 8. August 1944, Kirchgasse 1 - Bachgasse 45

In tiefem Schmerz:

Frau Barbara Habermaier geb. Reinemuth und Kinder: Theo, Karl, Edna u. Gisbert; Eltern: Heinrich Habermaier und Frau Anna geb. Ehret; Bruder: Obergefreiter Georg Habermaier (z. Z. im Felde) und Frau und alle Anverwandten.

Stadt Weinheim. Obstvergebung. Die Stadt vergibt am Dienstag, den 15. August 1944, vorm. 8.00 Uhr, das Obsterträgnis (Birnen, Frühäpfel) von der Weschnitzstraße, vom Höhnerpfad, Kriegsküchengarten, Stahlbad u. von anderen städt. Grundstücken gegen Barzahlung. Zugelassen werden nur Selbstverbraucher, die im Besitze einer Zulassungskarte sind. Die Karten werden am Montag, den 14. d. M., nachmittags von 2 bis 4 Uhr, bei der Ratschreiberei auf Vorlage des Personalausweises ausgegeben. Verbraucher, die bei der Obstvergebung am 21. v. M. Obst erhielten, erhalten keine Zulassungskarten. - Treffpunkt: Steinerne Brücke. Weinheim, den 11. August 1944. Der Bürgermeister.

Stadt Weinheim. - Ausgabe von Seefischen. Die nächste Ausgabe von Seefischen nach der Kundenliste erfolgt am Sonntag, den 13. August 1944, ab 8 Uhr gegen die Vorlage der Fischkarte in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Verkauf werden zugelassen die Kunden: 1. Jean Wörige, Nr. 1516 bis Schluß; 2. Hugo Wilhelm Nr. 1601-2540; 3. Winterall & Ehret, Nr. 546 bis Schluß und 1-120; 4. Winkelmann Otto, Nr. 306 bis Schluß. Einschlagpapier ist mitzubringen. Die Haushaltungen, deren Nr. aufgerufen sind, aber die Seefische nicht am Sonntag abholen, haben später keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Weinheim, den 11. August 1944. Der Bürgermeister.

Heddesheim. Ausgabe von Volksgasmasken betr. Die Verpassungsstelle für Volksgasmasken auf der Geschäftsstelle in Heddesheim gibt vom Dienstag, 15. Aug., bis Donnerstag, 18. August, täglich von 18-19 Uhr Volksgasmasken aus. Man versäume nicht, diese Gelegenheit, sich mit einer Volksgasmaske zu versehen, zu benützen. Heddesheim, den 12. August 1944. Der Bürgermeister.

Hohensachsen. Am Sonntagvorm. (13. 8. 44) in der Zeit von 9 bis 12 Uhr werden im Rathaus die Lebensmittelkarten für die 66. Zuteilungsperiode ausgegeben. - Hohensachsen, 12. August 1944. Der Bürgermeister.

Apollo-Theater Weinheim. - Bis einschl. Dienstag der Ufa-Spitzenfilm **„Träumerei"** mit Hilde Krahl, Math. Wieman, Friedr. Kayssler, Ulr. Haupt, Erika Helmke, Elly Burgmer u. a. m. Ein Film über Clara u. Robert Schumann, der weit über die sonstigen Filme hinausragt. - Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Beg.: 3.00, 5.15, 7.30.

Modernes Theater Weinheim. Nur noch bis einschl. Montag der herrliche Lustspielerfolg der Tobis: **„Die Pfingstorgel"** mit Hannes Stelzer, Maria Andergast, Jos. Eichheim. Ein Bauernschwank von wirklich einmalig. Urwüchsigkeit. Für Jgdl. zugel.

Schuhreparaturen werden erst am 28. August wieder angenommen. Fertige Reparaturen bis längstens 15. Aug. abholen. Ernst Vetter, Schuhmachermstr., Weinheim, Adolf-Hitler-Straße 66.

Starke Ferkel verkauft Jakob Metzger, Heisen, Nr. 52.

Schwetzingen — Hardt

Für die uns anl. uns. Vermählung erw. Aufmerksamkeiten u. Blumenspenden sagen wir allen herzl. Dank. - Matr.-Obergefr. **Harald Hahn** (z. Z. Kriegsm.) **u. Frau Emma** geb. Wissmeier.

Für die viel. Glückwünsche, Blumen u. Aufmerksamkeiten, die uns zu unserem silbernen Ehejubiläum zuteil wurden, danken wir auf dies. Wege recht herzl. **Joh. Göck u. Frau Josefine** geb. Reichert, Brühl, Bahnhofstr. 1. August 1944.

Nach Gottes heil. Willen ist meine gute Schwester, Schwägerin, unsere treusorgende Tante

Elise Montag,

Hauslehrerin i. R.

nach einem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Sie starb, wohlvorbereitet, in dem Glauben auf ein Wiedersehen.

Schwetzingen, 11. August 1944.

J. Montag und Anverwandte.

Ihre irdische Hülle haben wir heute in aller Stille der heimatlichen Erde übergeben.

Für die innige Anteilnahme und wundervollen Blumenspenden ein herzl. Vergelts Gott. D. O.

Schwetzingen. Für die männl. Geburtsjahrgänge 1928 u. 1929 findet in Mannh. eine Röntgenreihenuntersuchung statt. Näh. ist an den städt. Anschlagtafeln bekanntgegeben. Schwetzingen, 10. 8. 1944. Der Bürgermeister.

Schwetzingen. - Das Städtische Schwimmbad wird mit sofortig. Wirkung bis auf weiteres geschlossen. Schwetzingen, den 11. August 1944. Der Bürgermeister.

Plankstadt. Erhebung über den Anbau von Gemüse u. Erdbeeren auf dem Freiland zum Verkauf. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist im August 1944 eine Erhebung über den Anbau von Gemüse u. Erdbeeren für den Verkauf durchzuführen. Die Erhebung erfolgt durch beauftragte Zähler u. umfaßt alle Betriebe, welche Gemüse u. Erdbeeren zum Verkauf anbauen. Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht v. 13. 7. 1923 gesetzlich dazu verpflichtet, die erforderlich. Angaben wahrheitsgemäß zu machen. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Gemüseversorgung benötigt und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Wo bei der Nachprüfung falsche Angaben festgestellt werden, erfolgt strenge Bestrafung. Plankstadt, 10. 8. 1944. Der Bürgermeister.

Plankstadt. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Am Montag, dem 14. Aug. 44 werden die Lebensmittelkarten für die 66. Zuteilungsperiode ausgegeben. Bezirks- u. Zeiteinteilung erfahren keine Aenderung. Die Kartenstelle bleibt während der Ausgabe geschlossen. Die Lebensmarken für Kranke, werdende u. stillende Mütter werden wie üblich ausgegeben. Plankstadt, 11. 8. 1944. Der Bürgermeister, Kartenstelle.

Hockenheim. — Auszahlung der Sozial- u. Kleinrenten sowie der Hilfsbedürft.- u. Minderjährigen-Unterstützung am Dienstag, dem 15. 8. 44, nachm. 14-15 Uhr, in der Stadtkasse, Zi. 3, Stadtkasse.

Nationaltheater Mhm. - Rokokotheater Schwetzingen. Spielplan vom 16. bis 20. August 1944. Mittwoch, 16. Aug., 19 Uhr: **„Die Sonntagsfrau"**, Komödie v. C. J. Braun. Donnerstag, 17. Aug., 15 Uhr: **„Cavalleria rusticana"**, Oper von P. Mascagni; hierauf: **„Der Bajazzo"**, Oper von Leoncavallo. Samstag, den 19. Aug., 15 Uhr: **„Madame Butterfly"**, Oper von Puccini. Sonntag, den 20. Aug., 11 Uhr: **„Cavalleria rusticana"**, Oper von P. Mascagni; hierauf: **„Der Bajazzo"**, Oper v. Leoncavallo. Sonntag, 20. Aug., 15 Uhr: Zum ersten Male: **„O diese Kinder"**, Komödie v. Gherardo Gherardi. Vorverkf.: Verkehrsverein a. V. Schwetzingen, tägl. v. 15-19 Uhr.

Saatkartoffeln. - Ersuche meine Kunden höfl., die Pflanzkartoffeln bis spätestens 20. Aug. bestellen zu wollen, da spätere Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Wilhelm Herzig, Schwetzingen, Mannheimer Str. 18, Ruf 579.

Mein Geschäft bleibt wegen Erkrankung mit behördl. Genehmigung vorläufig vom 14. bis einschl. 29. August geschlossen. Eugen Berger, das Fachgeschäft für Bürobedarf, Schwetzingen.

Biete sehr geräum. 2½-Zi.-Wohn. mit einger. Bad, Zentralheizg., warm. Wasser u. Küchenbalkon auf d. Lindenhof in Mannheim gegen Wohng. in Schwetzingen. ✉ unter Nr. 53 555 VS an HB.

Putzfrau 2-3x wöchtl. für je 3 Stund. ges. ✉ Nr. 227 075 Sch.

MARCHIVUM

Die Unke unter Naturschutz

Als man die Unke aus der Gattung der Kröten unter Naturschutz stellte, wollten die Zoologen ein Stück der lebendigen Erscheinung Natur vor dem Tode retten, eine Art erhalten aus dem unendlichen Erfindergeist der Weltenschöpfung. Die gleiche Wissenschaft, die sich damals noch um das Recht der Vivisektion, der marternden Versuche am lebendigen Tier, stritt, das im neuen Reich endgültig aufgehoben wurde, machte sich hier zum Anwalt eines abergläubisch verfolgten Lebewesens und übernahm neben der Rolle des Jägers die des Hegers, weil ihr in der Frage des Aussterbens ein Lurchtier soviel gilt wie ein Riesenmammut. Die Philosophen stimmten den Zoologen zu, die Optimisten unter ihnen, weil sie einen neuen Beweis witterten für ihre Meinung, daß der Mensch im Grunde gut und daß alles in dieser Welt sinnvoll sei; die Pessimisten unter ihnen, weil die Unke sozusagen ihr Schutzpatron war. Selbst die Musiker zollten den Zoologen Beifall. Denn sie standen damals im Zeichen der „Programmusik", und jeder Urlaut der Natur harrte seiner Nachahmung im Klang der Instrumente, durch schwirrende, kichernde Geigen, humorig grunzende Fagotte und gewichtige Posaunen.

Sie alle aber meinten die froschähnliche, grauschwarze, auf dem Bauch feuerrote Unke. Denn sie wußten, daß die Unken im gut geschnittenen Sakko und im sommerlich feschen Dirndl, im Pelzmantel und im Cape unausrottbar wären. Und in der Tat: ihnen hätte man besser Kampf angesagt als Schutz verhießen.

Die Unke o h n e Naturschutz ist mit Verstand begabt wie alle Menschen. Doch nützt sie ihn mit Vorliebe auf der falschen Seite und deshalb mit zumeist böser Wirkung. Sie hat einen verblüffenden Instinkt für den rechten, d. h. unrechten Zeitpunkt. Die Unke liest zum Beispiel die Donnerstagszeitung: „Aha! Da haben wir's ja, Frau Brummel! Ich deutete es Ihnen schon mal an. Mit dem Fett wird es knapp. Hier, lesen Sie: Schweinefleisch und Fleischschmalz auf Fettkarten. Und womit sollen wir's Essen schmälzen?"

Die Unke hört im Rundfunk, daß die Amerikaner Anstrengungen machen, Brest und St. Nazaire in ihre Hand zu bringen und schüttelt bedenklich den Kopf: „Pühhh, Kinder, ich möchte jetzt nicht in Paris sitzen!", obwohl kein Amerikaner mit Westkurs eine Attacke gegen die französische Hauptstadt reiten wird.

Der Unke erzählt eine Freundin, daß ihr Mann mit Lungenentzündung im Lazarett liege.

„Wie alt ist er denn?"

„Zweiunddreißig!"

Worauf die Unke ihre Stirn so kraus zieht, daß sie der geschrumpften und gerillten Schale eines Winterapfels im Juli gleicht: „Oh, meine Liebe. ... zweiunddreißig? Da geht „Lungenentzündung in neunundneunzig von hundert Fällen tödlich aus. Und wenn er durchkommt, - einen schweren Herzknax behält er sicher!" Womit sie die fraglos getröstete, gestärkte und zuversichtlicher gestimmte Landsmännin ihrer Wege ziehen läßt.

Die Unke hört auf einer Eisenbahnfahrt die Alarmsirenen in der nächsten Stadt aufheulen.

„Böse, böse!", spricht sie die junge Mutter an, die ihr gegenüber sitzt und die gerade ihrem vierjährigen Junzen aus der Thermosflasche einen Becher kühlenden Himbeersaftes eingießt. „Bei diesem Wetter kann es leicht zum Beschuß des Zuges mit Bordwaffen kommen. Ich kenne das! Neulich fuhr ich von X nach Y. Denken Sie sich, einer der amerikanischen Halunken kam im Tiefflug herunter, und schoß durch unsere Wagenfenster. Eine Frau - sie saß mir genau so gegenüber wie Sie - bekam drei Schüsse in den Leib, einem kleinen Jungen wurde das rechte Knie völlig zerschmettert ..."

Weshalb von den empfänglichen Gemütern unter den Mitreisenden sich jedes ein anderes düsteres, unheilvolles Bild von seiner Phantasie vorgaukeln läßt, weshalb jeder mehr oder weniger nervös wird, angespannt nach draußen horcht und erst wieder ins reelle Gleichgewicht zurückfindet, wenn von weither Entwarnung aufklingt.

Die Unke nistet sich endlich auch in unseren Bunkern ein. Während wie ferner Donner das Feuer der Flak grollt, wirft sie ihren Unkenruf in die ohnehin erregte Atmosphäre: „Haben Sie gesehen, wie im Z-Quadrat ein vierstöckiges Haus durch einen Volltreffer restlos erledigt wurde? Das muß ein fürchterlich schwerer Brocken gewesen sein! Wenn nur die Bunker halten! Wenn das sich so weiter steigert ..."

Diese Unke aber war endlich einmal an den Unrechten geraten.

„Nein, die Bunker halten nicht, liebe Frau", tat ihr ein weißhaariger, doch jugendfrisch und helläugig dreinschauender Herr Bescheid. „Ich würde an Ihrer Stelle zu Hause bleiben. Da sind Sie viel sicherer. Denn hier könnten wir Ihnen einmal gründlich aufs Maul schlagen. Unken Ihrer Art stehen ja nicht unter Naturschutz ..." pf.

Mit Maleraugen durchs und ums schöne Heidelberg

Mannheimer und Heidelberger Maler in einer Ausstellung des Kunstvereins im Kurpfälzischen Museum

Die Dichter haben Heidelberg besungen wie kaum eine andere Stadt. Ihre Lieder klingen, am schwärmerischsten aus der Romantik, in unserer Musik fort. Es ist offenbar niemals genug: Heidelbergs Zauber ist ewig jung. Sein Preis hallt - eine Helena unter den Städten und Landschaften in deutschen Gauen, wie Rothenburg und Dinkelsbühl - durch die Zeiten fort bis in unsere Tage. Was die Dichter feierten, bannen Stift und Pinsel der Maler auf die Leinwand, was sie beschrieben, formt unmittelbar ihre bildende Hand. Für den H e i d e l b e r g e r K u n s t v e r e i n ist die Jahresausstellung „D a s s c h ö n e H e i d e l b e r g" schon zu einer Tradition geworden. Daß jedoch ihr Thema nicht abgebraucht, ihr Reiz für die Kunstfreunde nicht erloschen ist, daß sie vielmehr aus immer neuem Blickwinkel in den Reichtum dieser Stadt an landschaftlicher und baulicher Schönheit, an Idyllen der Natur und des Lebens geführt werden möchten, erhellt allein daraus, daß die diesjährige Ausstellung im Kurpfälzischen Museum bereits an die 3000 Besucher, die Bilder aber, die sie zeigt, zum großen Teil bereits ihre Käufer fanden.

Otto H o d a p p (Mannheim): „Heidelberg am Neckar". Aufn.: M. Schubert.

Motivlich ist die neue Ausstellung nicht eng gefesselt. Heidelberg ist als Kern eines Landschaftsraumes aufgefaßt, dessen Wesen und Art in ihm gipfelt. Das Neckartal, der Odenwald und die Bergstraße sind in den Kreis der Darstellung einbezogen. Es geht der Kunst nicht darum, mit der Genauigkeit der Farbfilmkamera den organischen Wuchs von Landschaft und Natur in und um Heidelberg zu einem Mosaik von schönen Einzelheiten aufzugliedern, sondern um den Atem eines Daseins, das hier, getragen von einer ereigniserfüllten Geschichte und vom weiterwebenden Geist der romantischen Vergangenheit, fortlebt, in die Gegenwart schwingt und strahlt.

Einundvierzig Künstler stellen diesmal in den Räumen des Kunstvereins aus. Die meisten von ihnen sind Heidelberger oder Mannheimer. Zu ihnen kommen solche, die außerhalb unseres Gaues wohnen und schaffen.

Das bestätigt nur, daß die Landschaft auch von außen her immer neu entdeckt wird. Das trägt dazu bei, daß über allem, was an Gegenständlichem in ihr fesseln kann, ihr Selbst, ihre Seele, ihre Naturvollkommenheit und ihre Weitung in den Allraum unseres Lebens angestrebt und in Form und Farbe versinnlicht wird. Zwar bannte hier und da eine alte Architektur den Maler völlig isoliert, und es ist dann wohl nicht zufällig die Stiftzeichnung (wie etwa bei P o l l i c h s „Alter Kirche in Handschuhsheim"), die sich zum Dolmetsch ihrer genauen, mehr oder weniger sachlich empfundenen Formensprache macht. Anderseits wird die kleine Einzelschönheit der Natur am Rande nicht übersehen. Sie lebt in zahlreichen Blumenstücken (Else W i n k l e r - D e n z, Ludwig S t r a u b, Herbert L e n t z u. a.) auf. Aber den Nachdruck übt doch die malerisch lösende Macht dieser Landschaft und Stadt, - so unwiderstehlich in ihren Kräften, daß selbst die Blei- und Kreide-, die Feder- und Kohlezeichnung davon ergriffen und von der kühlen Linie weggeführt werden zu atmosphärisch durchdrungenen Bildern. Wie bei Ludwig S t r a u b s Bergstraßen-Aquarellen der Ausschnitt und bei Ludwig W ü r t e l e s breitpinselig zügigen Oistücken und locker flüssigen Aquarellen der motivisch weiter gefaßte, doch streng geschlossen gefügte Landschaftsblick. Löst bei Otto H o d a p p ein altes Gittertor am Park eine malerisch sensible Impression aus. Für die malerische Fülle der Zeichnung des Mannheimer Künstlers, der mit der Feder durchaus linienstreng formt, ist die duftig zarte Bleistiftzeichnung von Kähnen im Morgendunst an der Friesenheimer Insel nicht weniger bezeichnend als der „Flötist", der in dieser Ausstellung vielleicht nur die Musikfreude Heidelbergs andeutet, in der psychologisch feinfühligen Art ein Porträt mit graphischen Mitteln vom Abbild zum Inbild durchseelt. O. S c h e p p, der im farbigen Bild die Stadt in den größeren Landschaftsbereich der Natur bettet, behauptet eine ähnliche Haltung der stimmungsträchtigen Zeichnung in seiner „Jesuitenkirche" und in seinem „Brückentor".

Nach den großen Ölgemälden darf man die Maler des schönen Heidelberg in Jene unterteilen, deren erregende Phantasie die Natur ins Überwirkliche steigern möchte (S t r a u b, „Hohlweg bei Dossenheim"), die somit gleichsam auf die dämonischen Urkräfte der Landschaft abstellen, und in jene, die ihre Anmut und ihre Helle, ihren leuchtenden Optimismus wie eine aufrichtende Macht in unsere von schweren Ereignissen überschattete Zeit stellen. Diese letzteren überwiegen. Wir können H o d a p p s „Blick auf Heidelberg" mit der weiten Schau in das Land und der unendlichen, perspektivisch ausgezeichnet gelösten Sicht in die Neckarebene, mit dem bei aller Dichte nirgends lastenden und aus den Nüncen der Farbe schwebenden Gewölk um die Berghänge dafür als typisch nehmen.

Will man aus der großen Zahl der Heidelberg-Maler einige herausgreifen, so wäre auf den Neckargemünder B i e g e r t zu verweisen, der den Landschaftscharakter bewußt oder aus einem sehr kernigen Temperament schwerer nimmt, als er uns gemeinhin erscheint, auf H. F i e d l e r s zusammenfassend stilisierende Manier („Pariser Weg"), auf Herbert L e n t z, der von Straßendurchblicken und alten Fachwerkhäusern weg immer mehr ins ursprünglich Malerische vorstößt und (unter leicht romantischem Hauch) mit dem „Tümpel vor dem Dorf" und dem „Frühling" technisch reich gelöste, im Kolorit leichtfließende Aquarelle und dazu sehr feine Blumenstücke gibt, auf H. M e t z, dessen „Bergstraße" ein Beispiel für die bewegte Landschaft ist, die vom Plakathaften abrückt, das ab und zu in der Ausstellung noch anklingt, auf W a l d r a f f e feintönige „Baumblüte" und auf S i e g e r t s kontrastvollkräftige, auch das Winterbild einbeziehende Kunst.

All diese Jüngeren gruppieren sich um die meisterliche Pastellkunst Franz H u t h s (Weimar), der dem Schwetzinger Park, der baulichen Schönheit der Heidelberger Jesuitenkirche, dem Mannheimer Schloßbarock und der Stadtidylle um die Heidelberger Heilig-Geist-Kirche, nicht zuletzt in fein empfundenen, in allen Einzelheiten verbindlichen, dabei raumschwingenden Interieurs, ihr Wesen, ihren innersten Lebenshauch abgewinnt und ihnen in erlesener Kultur der Farben malerische Gestalt gibt.

Dr. Peter F u n k

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 21.58 bis 5.37 Uhr

Vor der 66. Zuteilungszeit

Von Montag bis Freitag der kommenden Woche werden die neuen Lebensmittelkarten an die Mannheimer Bevölkerung ausgegeben. Gleichzeitig erhalten die Bezugsberechtigten eine neue Raucherkarte und einen Sonderbezugsausweis für Brot, sofern eine Kartoffelkarte für die 69. bis 77. Kartenperiode ausgegeben wurde. Bis zum Samstag, den 19. August, müssen die üblichen Eintragungen und Abstempelungen vorgenommen und die Bestellscheine bei den Kleinhändlern abgegeben sein. Einzelheiten, besonders über Ausgabestellen und Ausgabezeiten, finden unsere Leser in einer Bekanntmachung des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Bezugscheine für Spinnstoffwaren, Schuhe und Haushaltgeräte können in der kommenden Woche (auch von Fliegergeschädigten) n i c h t gestellt werden.

Mit dem EK 1 ausgezeichnet wurde Kurt H a s e n b r i n k, Prinz Wilhelmstraße 23.

Gleich 10 Pfund Frühkartoffeln beziehen die Mannheimer auf Abschnitt I der 66. Zuteilungszeit für die nächsten zwei Wochen. Die Kartoffeln sind umgehend bei den Händlern abzuholen.

Wieder Fische. Am heutigen Samstag werden in den Fachgeschäften frische Seefische, ein halbes Pfund je Kopf, gegen Abtrennung des Abschnittes 77 der Gruppe 1 und des Abschnittes 70 der Gruppen 7 und 6 des Einkaufsausweises ausgegeben.

Goldene Hochzeit feiert Adolf L o s e r, genannt Wacker, mit seiner Ehefrau Susanna, geborene Stumpf, Traitteurstraße 59.

Sandhofen beim Drusch

Alte, froh begrüßte Bekannte sind für das Sandhofener Landvolk die surrenden, summenden Dreschmaschinen, die nun im Zuge der Aberntung der Halmfrüchte auf den Ausdruschplätzen der Gemarkung aufgestellt wurden. Durch rege Anfuhr hochbeladener Erntewagen gab es gleich Hochbetrieb. Großtage der bäuerlichen Aufgaben sind gekommen. Jahr für Jahr sind es die gleichen Männer, die hier mit Eifer und Sachverständnis ihrer Arbeit nachgehen, und geschickt werden die Stunden des Tages genützt. Mehr denn je macht man von der Möglichkeit des Ausdruschs im Freien Gebrauch. Immer noch werden auf den Gewannen die Halmfruchtkulturen der späteren Reife im Schnitt genommen. Bereits da und dort geräumte Stoppelfelder hat die Pflugschar gestürzt.

Das Jubiläum 25jähriger Berufstreue begingen Ludwig D a u b m a n n, Scharhofer Straße 33, und Wilhelm W a l t e r, Zellstoffstraße 27.

Kopfstand mit dem Blumenhut in der Pfütze

Immer noch gilt die Mahnung: „Linke Hand am linken Griff!"

„Städtisches Krankenhaus!" ruft der Schaffner und tritt, während die Elektrische langsam ausrollt, höflich Platz machend, von der offenen Tür zurück. Es ist ausnahmsweise einmal stille Zeit. Weder von drinnen noch von draußen wird gedrängelt, und jeder hätte alle Muße, um bequem und sicher auszusteigen. Aber die ältere Frau im hübschen, hellbraunen Sommermantel, den beachtlichen Blumenhut modisch nach vorn auf den schon leicht angegrauten Scheitel gerückt, hat in ihrer Jugend gewiß manches andere, jedoch sicher nicht das Warten gelernt. Die umfängliche Einkaufstasche fest unter den linken Arm geklemmt, faßt sie genau umgekehrt wie die Verkehrsvorschrift es will, mit der rechten Hand den rechten Griff und springt mit kühnem Schwung entgegen der Fahrtrichtung vom Trittbrett hinaus ins feindliche Leben.

„Olala," meint drinnen im Wagen einer der ausgerechnet sechs Zurückgebliebenen, und gibt damit das Signal zu einer jener ersprießlichen Gemeinschaftsunterhaltungen, die sich dem Sprichwort anschließen, daß wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht. „Olala, das hätte etwas werden können!"

„Ischt was passiert?" fragt, wie ein Flitzbogen gespannt, seine Nachbarin und reckt schon eilfertig den Kopf zum Fenster.

„Nein, aber das hätten Sie sehen müssen: die stand ja richtig Kopf mit ihrem schönen Hut, die Beine waren ganz hoch in der Luft," entrüstet sich ein mageres Fräulein in der Ecke, „wenn man auch so eine Wundertüte aufsetzt ..."

„Ja, der Hut war bedeutend jünger als die Dame," bemerkt lustig zwinkernd der Landser vom anderen Ende, „schade, der wird hin sein."

„Aber sie war wirklich erwachsen genung, um zu wissen, wie man aussteigt," fällt nun endlich der joviale Herr ein, dessen volkserzieherische Tendenzen in solchen Fällen niemals ausbleiben. „Da hat man's wieder: mancher wird alt wie ein Haus und lernt doch nie aus!"

So machte das Gespräch noch immer die Runde, als der Wagen schon längst dem Feudenheimer Schützenhaus zurollte, während das arme, keineswegs wohlbehütete Opfer seines eigenen Ungeschicks aber mit einem nun grau-schwarz getigerten Sommermantel und noch schiefer sitzenden Kopfputz davonhinkte. Denn just da, wo die Elektrische hielt und sie ihren wohl ersten Salto im Leben probierte, hatte vom letzten Vormittagsregen eine hübsche Pfütze gestanden, die ihr den mangelnden Sinn für das physikalische Grundgesetz von Anziehung und Abstoßung fallender Körper noch besonders spürbar ins Bewußtsein gerückt haben mag.

Das Ganze: eine Bagatelle ohne Zeugenaufgebot und Polizeibericht. Doch auch wenn bei schlimmeren Folgen das Krankenhaus sozusagen gleich einladend dabeigestanden hätte: auch fesche Hüte und hübsche hellbraune Sommermäntel sollte man heute weniger denn je leichtfertig aufs Spiel setzen. Drum: eile mit Weile und denke dran: „Beim Aussteigen l i n k e Hand am l i n k e n Griff!"

Bert.

Die Gage für Iffland: sechs Taler und vier Klafter Holz

Der Dreibund Mannheimer Künstler / Zum 150. Todestag des Schauspielers Beil

Dem Dreigestirn Iffland, Beck und Beil verdankte das Mannheimer Nationaltheater nicht zum wenigsten seinen europäischen Ruf vor der Wende des achtzehnten Jahrhunderts. Die drei Künstler waren durch einen Freundschaftsbund, den sie im Siebeleber Holz bei Gotha bekräftigten, auf Gedeih und Verderb zusammengeschlossen.

Durch den Wegzug des kurfürstlichen Hofes nach München war der Bestand des Theaters in Frage gestellt. Dalberg wandte sich damals an den kurfürstlichen Minister Hompesch mit der Bitte, die Universität von Heidelberg nach Mannheim zu verlegen und gleichzeitig für Mannheim ein Nationaltheater zu errichten. Den ersten Vorschlag lehnte der Kurfürst zwar ab, dem zweiten aber zeigte er sich geneigt. Dalberg suchte nun nach geeigneten Kräften. Der Zufall kam ihm zu Hilfe. Das Hoftheater zu Gotha hatte sich aufgelöst, seine Darsteller wurden für Mannheim verfügbar. Unter diesen Darstellern befanden sich die drei Freunde Iffland, Beil und Beck. Der Schauspieler Meyer, den Dalberg bat, ihm über die drei Künstler zu berichten, schrieb über Iffland:

„Herr I f f l a n d, ein junger Mann von 19 Jahren, hat bei dem Gothaischen Theater angefangen und seit ein paar Jahren große Fortschritte in der Kunst gemacht. Sein Spiel ist einsichtsvoll und richtig und verrät allemal den denkenden Künstler. Er spielt komische Alte und Karikaturen, doch ist er auch in jungen Rollen nicht schlecht. Seine Gage ist 6 Taler und 4 Klafter Holz.

Ueber B e c k schreibt er, daß er junge Liebhaber spiele und als hoffnungsvoller Anfänger zu betrachten sei. Seine Gage: 3 Taler und 3 Klafter Holz.

Am 2. Oktober 1779 kamen die Gothaer Schauspieler in Mannheim an. Es waren blutjunge Kräfte, Iffland 20 Jahre alt, Beck sogar erst 19, Beil mit 25 Jahren der älteste. Es war die Zeit der Naturschwärmerei, und die drei Freunde wohnten oft in der Stille des kurfürstlichen Jagdhauses in Käfertal. „Wir frühstückten im Wald, zerstreuten uns in die Alleen, zu lernen und zu lesen, trafen zur Mittagsstunde wieder zusammen, wandelten dem gemeinschaftlichen frugalen Male zu. Nachmittags arbeitete jeder auf seinem Zimmer. In der Abendkühle gingen wir zu einem Brunnen in dem Wald. Ein großes Feuer loderte dort in die Höhe, das Abendessen wurde dort bereitet, und in den traulichsten Gesprächen überraschte uns oft die Mitternacht. Wir umarmten uns, und so wurde abermals im Kreise um das Feuer im Walde der Bund der Freundschaft geheiligt." So beschreibt Iffland das Verhältnis der drei Freunde.

Schauspieler Schröder, der auf seiner Gastspielreise hier auftrat und dem die Mannheimer Bühne wertvolle Anregungen verdankt, schloß sich eng an Beil an und stellte dessen Spiel über das Ifflands.

Die Freundschaft der drei Künstler dauerte während ihrer ganzen Mannheimer Zeit. In den Jahren der Anteilslosigkeit der Mannheimer Bevölkerung am Theater gaben sie sich das Versprechen, daß die augenblickliche Kälte des Publikums ihren Eifer nicht hemmen, daß schiefe Meinungen sie nicht niedergeschlagen machen sollten. Sie beobachteten sich gegenseitig, tadelten oder lobten ihre Leistungen und waren mit Leib und Seele dem Mannheimer Nationaltheater verschrieben. Zu ihren Ehefrauen machten Beil und Beck die Schwestern Ziegler, wovon Becks Gattin Caroline ebenfalls dem Theater angehörte. Die Mitwirkung der drei bei der Aufführung von Schillers „Räuber" - Iffland als Franz, Beil als Schweizer, Beck als Kosinsky - und das anerkennende Urteil des Dichters über ihr Spiel sind bekannt.

Der Tod löste den schönen Dreibund der Freundschaft. Am 14. August 1794 starb Beil, erst 40 Jahre alt. Die Zeitung meldete: „Beil starb! Nach einer ausgestandenen Ruhr, bei aufdämmernder Hoffnung der Wiedergenesens traf ihn ein Schlagfluß. Seine Freunde weinen um ihn, die Muse der Schauspielkunst trauert um ihren zweifach Eingeweihten, um ihren Darsteller und Dichter . . ." (Beil hatte, wie auch Iffland, mehrere Schauspiele verfaßt).

Beil, zu Chemnitz geboren, sollte, wie auch sein Freund Beck, studieren. Aber er schloß sich bald einer Schauspieltruppe an und wurde später von Eckhoff, dem Direktor des Hoftheaters zu Gotha, engagiert. Er war von mittlerer Größe, voll und fest gebaut. Sein Spiel war „voll feuriger Begeisterung, voll Kraft und warmer Hingabe."

Hohes Alter. Margarete K ä m m e r e r, geborene Wissenbach, Käfertal, Schwalbenstraße 11, feiert den 72., Auguste E b e r h a r d t den 67. Geburtstag.

SPORT UND SPIEL

Jahn - ein Programm

Friedrich Ludwig Jahn, dessen Geburtstag sich am 11. August zum 166. Male jährt, gilt allgemein als „Turnvater". Dieser Beiname kann in einer Zeit, die Turnen als Fachgebiet der Leibesübungen bezeichnet, leicht mißverstanden werden und wird auch tatsächlich oft falsch gedeutet. Wohl nennt man Jahn mit Recht den „Vater der Turnkunst", doch wollte er durch das Turnen nicht etwa Geräteturner oder Rock-Artisten bilden, sondern vielmehr und allein ein deutsches Geschlecht heranziehen, würdig und befähigt zur Erreichung des großen Zieles: Deutschlands Einheit.

Für dieses Ziel hat Jahn 1811 den ersten öffentlichen Turnplatz Deutschlands in der Hasenheide zu Berlin geschaffen. Für dieses Ziel hatte er aber elf Jahre vorher schon eine Schrift „Ueber die Förderung des Patriotismus" und 1806 eine Arbeit über „Die Bereicherung des deutschen Sprachschatzes" herausgegeben. In seinem bedeutendsten Werke, dem „Deutschen Volkstum" von Blücher als das „deutscheste Wehrbüchlein" bezeichnet - wird besonders klar daß der große Erzieher Jahn erkannt hatte

Leibesübungen allein schaffen keine vollwertigen Menschen und kein Heldengeschlecht, das Freiheit und Einheit zu erstreben vermag. Und deshalb hauchte er seinem Werke die tiefe Seele der Deutscherziehung ein. Der Geist der Hasenheide sollte eine fertige Jugend heranbilden, stark und gesund, wehrfähig und wehrwillig, bereit, allen Gewalten sich mutig entgegenzustellen und jede Not und Gefahr auf sich zu nehmen. Tummelhafte Kerle wollte er erziehen, ursprünglich, erdhaft, kühn, frisch, frei, froh und frumb sollten sie sein.

Zu dieser körperlichen Seite seiner Erziehung, von der er ausging, trat dann als nicht minder wichtig die geistig-seelische Durchdringung des deutschen Menschen. Gesinnung und Charakter seiner Turner mußten einwandfrei und kerndeutsch sein. Wahrheit und Reinheit verlangte er von ihnen in Wort und Tat. Absage an alle Fremdtümelei und klare Erkenntnis der politischen Lage.

Jahns Turnkunst bedeutete also nicht mehr und nicht weniger als: Deutscherziehung an Körper, Geist und Seele!

Aus der Turnspielbewegung

Die T g d. S c h w e i n f u r t, ein in der Turnspielbewegung führender Verein, mehrmaliger Deutscher Meister im F a u s t b a l l d e r M ä n n e r, die auch 1943 im Endspiel stand, schied bereits bei der Gaumeisterschaft aus. Er wurde von der KSG Tv. Grünbühl-Post zur großen Überraschung **35:34 geschlagen.**

Das spannende Endspiel im K o r b b a l l d e r F r a u e n führte traditionsgemäß den Deutschen Meister des Vorjahres, Tgd. Schweinfurt, mit dem spielstarken Tv. Jahn-Würzburg zusammen. Das Spiel, das lange Zeit 1:1 stand, konnte Schweinfurt durch die bessere Leistung seiner Korbwächterin schließlich mit 5:2 für sich entscheiden. S.

Zwei weitere Rundstreckenrennen

Die beiden nächsten Rundstreckenrennen, die im August/September in Freiburg i. Br. und Lahr durchgeführt werden, sind sicher wieder gut besetzt. Am 27. August veranstaltet der NSRL-Sportkreis Freiburg das Rennen „Rund um den Karlsplatz", das über 100 Runden = 80 km führt. Zugelassen sind 30 Fahrer der Klassen I und II. Nennungen sind sofort an Kreisfachwart Karl Scherzinger, Freiburg i. Br., Kasernenstraße 10, einzureichen. Das „Rundstreckenrennen um die Lahrer Ehrenmale" findet am 3. September in Lahr statt und führt über 100 Runden = 80 km. Auch dieses Rennen ist Gau- und Nachbargauoffen für Leistungsklasse I und II. Der Sieger erhält den Ehrenpreis der Stadt Lahr, außerdem sind noch zahlreiche Sportprämien vorgesehen. Nennungen sind bis 18. August an den NSRL-Sportgau Baden, Karlsruhe, Bismarckstraße 51a, einzureichen. S.

MARCHIVUM